

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

53 (4.3.1927)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musterteile“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 30 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonials. Einzelpreis 28 P. n. Reklamation: Luitensstr. 24. Fernsprecher: mann Kabel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, Druck und Verlag. Reklame 1 M. Annahmeschluss 8 Uhr vorm. Postzeit. Karlsruhe 2650. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Innerpolitische Fragen des Reichs

Berlin, 3. März. (Eig. Draht.) In der Donnerstags-Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags bequeme sich Reichsminister v. Kuehnelt zur Beantwortung verschiedener an ihn gestellter sachlicher und grundsätzlicher Fragen. Die Verwaltungsreform soll zunächst eine Vereinfachung und Bereinigung der Reichsverwaltung des Reiches auf öffentlich-rechtlichem Gebiet umfassen. Die Reichsministerien seien dabei ihren Bürobetrieb auf neue wesentliche Vereinfachungen umzustellen; die Reichsdienststrafordnung werde mit Vereinfachung erleichtert werden können und das Beamtenvertretungsgesetz demnächst dem Reichstag zugehen. Das allgemeine Beamtenengesetz soll dann folgen. Zur Verlängerung des Reichsdienstgesetzes hat das Kabinett noch nicht Stellung genommen. Die Frage der Rückkehr des ehemaligen Kaisers werde bei der Beratung des ferneren Schicksals des Republikanertages geprüft werden. Der deutsch-konfessionale Partei gehörte er, der Minister, seit Gründung der deutschen Reichspartei nicht mehr an. Zum Artikel 48 der Reichsverfassung habe die Reichsregierung noch nicht Stellung genommen. Bei der Regierungsbildung hätten keine Verhandlungen über ein Konföderat stattgefunden, jedoch seien die zuständigen Stellen mit der Prüfung aller einschlägigen Fragen beauftragt worden. Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhl hätten noch nicht stattgefunden.

Von der bayerischen Denkschrift behauptet der Minister, sie enthalte eine Fülle beachtenswerten Materials, er bitte, die Entschiedenheit Sollmanns abzulesen, durch die der bayerischen Regierung aufgegeben werden soll, die der Verfassung widersprechende Verleihung von Titeln zu unterlassen und die Meinungsfreiheit der Beamten zu achten. Wegen der Verleihung von Titeln schweben nicht nur mit Bayern, sondern auch mit anderen Ländern Verhandlungen. Alle Beamte hätten nach Ansicht der Reichsregierung und der bayerischen Regierung die volle Freiheit, auch für die Entschiedenheit des Reiches zum Einheitsstaat einzutreten. Das Ministervertragsgesetz wird voraussichtlich bald dem Reichstag zugehen. Die Errichtung des Reichsbeamtenrats wird gefördert. Von seinen Beamten verlangte er als Reichsminister die gleiche beherrschende Stellung zum neuen Staat, zu der er sich selbst durch seine Erklärungen im Reichstag bekannt habe.

Abg. Sollmann (Sos.) bezeichnet in seiner Erwiderung manche Mittelungen des Ministers als bedenklich, so die Erklärung, das die antidemokratische bayerische Denkschrift „eine Fülle beachtenswerten Materials“ enthält und demnächst das Kabinett beschäftigen werde. Dadurch werde das Mißtrauen erhöht. Bayern habe jedenfalls kein Recht, die Reichsverfassung zu misshandeln, solange sie besteht. Entgegen der Erklärung des Reichsinnenministers steht fest, daß der bayerische Ministerpräsident Beamte, die den Einheitsstaat anstreben, als Gehilfen annehmen, als Landes- und Volksräte bezeichnet hat. So recht es mit der verfassungsmäßigen Meinungsfreiheit in Bayern! Ganz unbefriedigend sei die Antwort über den Abfall des Reichsdienstgesetzes und die etwaige Rückkehr des früheren Kaisers.

Im weiteren Verlauf der Aussprache betonte Abg. Steinloß (Sos.), eines der wichtigsten Erfordernisse sei, daß die Personalreferenten unerlässliche Republikaner sind, das sei bisher in keiner Weise der Fall.

Abg. Rosenfeld (Sos.) wies den Minister darauf hin, daß er vor allem die Reichsregierung zu warnen habe. So sei ein unglücklicher Zustand, daß innerhalb des Reiches Ausweisungen von deutschen Staatsangehörigen erfolgten, wie s. B. im Falle des Dichters Zoller. Minister v. Kuehnelt erklärte zu der Frage, ob ein Kommunist Beamter sein könne, eine Befähigung im Sinne eines gewissenhaften Amtsoffiziers verleihe sich nicht mit den Beamtenpflichten.

Abg. Löwenstein (Sos.) fragte den Ministerpräsidenten, ob er gegen das bayerische Verbot der Zugehörigkeit von Volks- und Fortbildungsschülern zum Verein Arbeiterjugend etwas zu tun gedenke.

Der Antrag Sollmann wurde abgelehnt, dagegen eine Entschuldigende Steinloßs angenommen, daß die Reichsregierung Sorge tragen möge, damit die Grenzschleife mit den verfassungsmäßigen Subjektiven und in den Reichsorganen aufgestellt werden. Eine weitere Entschuldigende forderte die Reichsregierung auf, die Grenzschleife zwischen Preußen und Hamburg durch Vermittlung zu beseitigen. Die Titel für das Reichsgefundenes, die abstrakt-technische Reichsanstalt und das Reichsarchiv wurden genehmigt. Weitere Beratungen Freitag vormittag.

Wohnungsbau und Miete

Die Reichsregierung hat wiederholt die Annäherung der Mi- und Neumieten als die wichtigste Voraussetzung für die Wiederherstellung der freien Wohnungswirtschaft bezeichnet. Der einfachste Weg für eine solche Annäherung der beiden Mieten ist ohne Zweifel eine gründliche Senkung der Neumieten. Dieser Weg ist wohl schwierig, aber durchaus möglich, weil die überhöhten Neumieten durch Baukosten verursacht werden, die stark übersteuert sind und über dem allgemeinen Teuerungsinde liegen. Leider hat die Regierung bis jetzt ein völlig unfruchtbares Verfahren für die Annäherung der Mieten eingeschlagen. Sie erhöht mit einem selteneren Optimismus die Altmieten. So entsteht die Gefahr, auf die auch der Deutsche Städtetag in seiner Entschließung hinweist, daß wohl die Altmieten steigen, die Neumieten aber nicht sinken. Das Ergebnis muß ein stark überhöhtes Mietpreinsniveau sein, das für Deutschland nicht tragbar ist.

Die Gefahr, zu einer überhöhten Miete zu kommen, wird größer, weil heute wohl kein Mensch sagen kann, wo der Stabilisierungspunkt der künftigen Miete liegt und wie hoch die Miete in Zukunft, wenn die Bildung des Mietpreises unbeeinträchtigt erfolgt, sein wird. Der Mietpreis ist bekanntlich das Ergebnis aus den Kosten für das Baukosten (Bauindex). Gering gerechnet haben wir aber heute noch für langfristige Darlehen (1. und 2. Hypotheken), wie sie für den Häuserbau nur in Frage kommen, z. B. im 1. so viel zu zahlen als vor dem Kriege. Der Baukostenindex schwankt um 1,6. In der freien Bau- und Wohnungswirtschaft müßte sich also bei einem doppelt so hohen Zinssatz als vor dem Kriege und bei einem Baukostenindex von 1,6 der Mietpreis auf 2 mal 1,6 gleich 3,2 stellen. Wir hätten demnach, wenn die freie Wohnungswirtschaft kommt, ohne daß dazu Voraussetzungen vorhanden sind, mindestens die dreifache Friedensmiete zu zahlen. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Gibt es nun Möglichkeiten, die einzelnen Teuerungsfaktoren zu ermäßigen, um zu einer annehmbaren Miete zu kommen, und welche Maßnahmen kommen dafür in Frage? Soweit die Zinsfrage eine Rolle spielt, gibt es keinen anderen Ausweg als den, den der Deutsche Städtetag und die Gewerkschaften empfohlen haben, nämlich die Umwandlung der Hauszinssteuer in eine abföhrbare bzw. in 25 Jahren zu tilgende öffentliche Rente. Dadurch wird erst die Sicherheit für ein großzügiges Wohnungsbauprogramm geschaffen, mit dessen Hilfe man die Wohnungsnot in fünf Jahren gründlich beseitigen und die Nachfrage und das Angebot auf dem Wohnungsmarkt ins Gleichgewicht bringen kann. Damit wäre aber erst die Frage der Zinsen, nicht die Frage des nötigen Baukapitals, geregelt. Seine Höhe richtet sich naturgemäß nach dem Baukostenindex, also nach den Preisen für das Bauen selbst und nach den Preisen der Baustoffe. Je billiger gebaut werden kann und je mehr die Preise für Baumaterialien zu drücken sind, desto geringer wird die Bauumme.

Soweit das Bauen selbst in Frage kommt, kann gesagt werden, daß die Technik den heutigen Wohnungsbau stark vereinfacht und verbilligt hat. Man verweist allerdings in arbeiterfeindlichen Kreisen immer auf die gegenüber dem Frieden stark angestiegenen Maurerlöhne, um damit die ungerechtfertigt hohe Neumiete von heute zu erklären. Das ist eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. Wenn die Maurerlöhne gegenüber dem Frieden, entsprechend der Verteuerung der Lebenshaltung, gestiegen sind, so darf man nicht vergessen, daß der Maurer heute in der Zeitlichkeit weit mehr leistet als früher. Die Mehrleistung dürfte sich auch bei den meisten Bauausführungen höher stellen als die gegenüber dem Frieden eingetretene Lohnsteigerung.

Wenn dieser Erfolg einer verbesserten Bautechnik nicht in den Neumieten zum Ausdruck kommt, so liegt das einmal daran, daß er dem Baukapital ausschließlich zufließt, das heute ohne Zweifel sehr gute Geschäfte macht. Andererseits verschwindet die gestiegene Produktivität in den überhöhten Kosten für Baustoffe. 1000 Mauersteine kosteten z. B. im Juni 1914 frei Kahn Berlin 18,50 M, im August 1926 dagegen 35 M, im September und November 1925 stieg der Preis auf 47 M, im Dezember 1926 und im Januar 1927, in einer für Bauausführungen ungünstigen Zeit, auf 42 M herabzusinken. Raum war die Rede von dem großen Wohnungsbauprogramm (Bau von mindestens 250 000 Häusern), da stieg der Preis Ende Februar 1927 auf 44 M. Ähnlich steht es um Bierschwänze, die im Frieden einmal 1000 Stück ab Wert 42-45 M kosteten, heute aber mit 73 M bezahlt werden müssen. Ähnliche Steigerungen können wir bei allen anderen Baustoffen, bei Kalk, Zement, Dach- und Zolierpappe, Baugips, Glas, Kautschuk, Schalbretter usw. feststellen. Bietet sich für die Baustoffproduktion auch nur die Aussicht auf größeren Absatz infolge Bauvorhaben, so

Sturz der mecklenburgischen Regierung

Schwerin, 3. März. (Eig. Bericht.) Am Donnerstag vormittag fiel im mecklenburgischen Landtag die Entscheidung über das Schicksal der Regierung. Der Haushaltsplan wurde in dritter Lesung bei namenhafter Abstimmung mit 25 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten Sozialdemokraten und Demokraten. Ein eigenartiges Schlaglicht auf das Verhalten der Wirtschaftspartei warfen die Ausführungen des Ministerpräsidenten, der mitteilte, daß diese Partei noch am Mittwochabend nach Gewährung ihrer Forderungen in der Steuerfrage ausgeguckt hatten, für den Haushalt zu stimmen. Nach der Ablehnung des Haushaltsplanes gab der Ministerpräsident für das gesamte Kabinett die Erklärung ab, daß die Regierung in der Ablehnung des Haushalts die Ablehnung eines Gesetzes sehe und sich die weitere Stellungnahme vorbehalten.

Daraufhin brachten die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen die von ihnen mitgewählte Regierung ein. Das Haus trat in die sofortige Beratung ein, wobei die gesamte Rechte die Erklärung abgab, für den kommunistischen Antrag stimmen zu wollen. In namenhafter Abstimmung wurde das Mißtrauensvotum daraufhin mit 25 gegen 23 Stimmen angenommen. Kommunisten und Wirtschaftspartei stimmten vereint mit der gesamten Rechten gegen Sozialdemokraten und Demokraten.

Die nächste Sitzung des Landtags wurde daraufhin auf Mittwoch, den 9. März, anberaumt mit der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten. Sozialdemokraten und Demokraten werden den bisherigen Ministerpräsidenten wieder zur Wahl stellen.

Beamtenchaft und Achtstundentag

Berlin, 3. März. Einer Korrespondenz zufolge ist der allgemeine Deutsche Beamtenbund der Ansicht, daß für die Beamten die gleichen Voraussetzungen wie für die Arbeiter und Angestellten zutreffen und daß daher der Achtstundentag bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und bei der Reichsbahn durchzuführen werden müsse. Der Deutsche Beamtenbund erklärt, daß er im Kampf um die achtstündige Arbeitszeit Schulte an Schulte mit den anderen Gewerkschaften stehen würde, daß aber die Regelung der Dienst- bzw. Arbeitszeit für den Beamten nur auf dem Wege des Beamtenrechts festgelegt werden könne. Der Minister des Innern empfing gestern die Beamtenorganisationen, um mit ihnen Fragen des Beamtenrechts durchzusprechen. Dabei wurde auch auf die Schwierigkeit einer einheitlichen Dienstzeitregelung hingewiesen.

Die Verhandlung gegen die Pfälzer Gendarmen

Berlin, 3. März. Die Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht in Landau gegen die beiden nunmehr aus der Haft entlassenen Gendarmereisendanten von Winden und Steinloß dürfte in etwa acht Tagen stattfinden. Die Anklage lautet auf Körperverletzung und beleidigende Haltung gegenüber einem Angehörigen der Wehrmacht. Das Kriegsgericht, vor dem die Verhandlung stattfinden soll, ist das gleiche, das den Unterleutnant Kauter freigesprochen hat. Von einer Körperverletzung des General Lucien Lohd, der von den Gendarmen aus dem Zuge gesetzt worden war, weil er sich weinert hatte, sich auszuweisen, war bisher in der Öffentlichkeit nichts bekannt.

Beschlagnahme von Waffen in Wien

Wien, 3. März. Auf Grund der Anzeige eines Majors, daß sich in der im ehemaligen Arsenal untergebrachten Gemeinwirtschaftlichen Anstalt Oesterreichischer Werke Waffen vorräte befinden sollten, nahm ein starkes Aufgebot von Polizei und Militär eine Hausdurchsuchung vor. Nach der Arbeiterzeitung fanden die Truppen alte Waffenbestände, die Eigentum der Gemeinwirtschaftlichen Anstalt Oesterreichischer Werke sein sollen und in mehreren Lastautos ins Waffendepot des Bundesheeres nach Kaiser-Ebersdorf gebracht wurden. Der Arbeiterzeitung der angrenzenden Stadtteile hatte sich eine grobe Erregung bemächtigt. Die Polizei brauchte jedoch nicht einzugreifen.

Die österreichische Regierung hat gestern die I.M.R.A. von der Aushebung eines Waffenlagers im Arsenal verständigt und ihr mitgeteilt, daß sie im Sinne des Friedensvertrages von St. Germain und des Geleches über die Entwaffnung der Zivilbevölkerung diese Waffen beschlagnahmt habe. Die I.M.R.A. hat ihre Organe entzündt, um die Quantität und Qualität der aufgefundenen Waffen festzustellen. Es wurden ungefähr 6000 Gewehrkäufe und 1300 andere kleine Gewehrbestände gefunden. Die I.M.R.A. nahm den Tatbestand auf und beschlagnahmte die Waffen.

Die Aufwertungsfrage vor dem Reichskabinett

Berlin, 3. März. (Privatmeldung.) Das Reichskabinett hat sich der „Woll. Ztg.“ zufolge gestern mit den verschiedenen Anträgen auf Abänderung der Aufwertungsfrage beschäftigt. Als Grundabstimmung ist, wie das Blatt meldet, wieder festzustellen worden, daß eine umfassende Abänderung der Aufwertungsfrage nicht erfolgen kann, um nicht die primär- und sekundärwirtschaftlichen Verhältnisse zu erschüttern.

Preußen und das Kontordat

Berlin, 4. März. Die Vorbesprechungen über den Abschluß eines Vertrages zwischen dem päpstlichen Stuhl und dem preussischen Staat sollen nach der „Völkischen Zeitung“ zu einer gewissen Klärung geführt haben. Nach Auffassung Preußens müßte das Hauptziel der Vertragsverhandlungen darin bestehen, daß die preussische Regierung ein Mitspracherecht bei der Ernennung der Bischöfe erhält, da besonders an der östlichen und westlichen Grenze Preußens der Bischöfen eine erhöhte politische Bedeutung zukomme, und vor allem deshalb, weil die Grenzen der bischöflichen Diözesen nicht mit der Reichsgrenze zusammenfallen.

Aus dem Freistaat Baden

Die Regierungsdenkschrift über die Förderung des Wohnungsneubaus

Das Badische Staatsministerium hat dem Landtag die kürzlich angekündigte Denkschrift über die Wohnungsnot und über die Förderung des Wohnungsneubaus durch Aufnahme von Anleihen überreicht. In einer früheren Denkschrift vom 21. Januar 1921 war der Fehlbetrag an Wohnungen in Baden auf 25 000 Wohnungen und der jährliche Neubedarf auf mindestens 6000 Wohnungen berechnet worden. Um die Wohnungsnot in fünf Jahren zu beseitigen, hätten deshalb jährlich insgesamt 11 000 Wohnungen erstellt werden müssen. Aus einer Gegenüberstellung der Zunahme der Bevölkerung und der Haushaltungen ergibt sich, daß die Haushaltungen immer noch stärker zunehmen haben als die Bevölkerung. Die Wohnungsnot hat in den letzten zwei Jahren etwas abgenommen, ist aber immer noch nicht wesentlich gemindert worden. Die Wohnungsnot ist immer noch so groß, daß sie sich ständig in Wirtschaft und Privatleben geltend macht. Es müssen deshalb weitere Mittel zur Förderung des Wohnungsneubaus zur Verfügung gestellt werden.

Um eine Verbilligung der Zinsenlast der Baubanken und im Anschluß hieran soweit möglich eine Verbilligung der Mieten zu erreichen, erörtert die Regierungsdenkschrift drei Wege. Entweder wird erstens die Gebäudebesondersteuer oder eine an ihre Stelle tretende Abgabe in irgend einer Form vermindert oder zweitens wird das Vermögen des Staates, wie es aus den bisher hinausgegebenen Baudarlehen angeammelt worden ist, mobilisiert und erneuert für Wohnbauzwecke verwendet oder drittens werden die Rückflüsse aus diesem Vermögen, d. h. die von den Baudarlehensnehmern jährlich zu entrichtenden Zinsen dazu verwendet, um daraus die Verzinsung oder Tilgung eines neu aufzunehmenden Anlehens sicher zu stellen.

In der Denkschrift wird dann die weitere Frage behandelt, wer das Wohnungsanleihen in der zur Zeit einzsig möglichen Form aufnehmen soll. Es seien drei Möglichkeiten hierbei denkbar, entweder nehme der Staat das Anleihen selbst auf, oder es werde für diesen Zweck eine besondere staatliche öffentlich rechtliche Kreditanstalt gegründet, oder der Staat lade eine oder mehrere bestehende Kreditanstalten ein, um die Förderung dieser Fragen durch die Aufnahme des Anlehens durch den Staat an sich als das nächstliegende beschneidet. So wie die Verhältnisse jetzt liegen, ist es auf jeden Fall nicht möglich, den zur Erörterung stehenden Anleihen von 24 Millionen Reichsmark auf einmal aufzunehmen, sondern es müßte in dem Maße, wie Zinsen und Tilgungsbeträge zur Verfügung stehen, voraussichtlich in drei Beträgen, etwa mit 12 Millionen im Jahre 1927, mit 7 Millionen im Jahre 1928 und mit 5 Millionen im Jahre 1929 aufgenommen werden. Die Möglichkeiten für die Aufnahme von Anleihen zur Förderung des Wohnungsneubaus und deren vermögensmäßige werden aber letzten Endes vom Landtag entschieden werden müssen. Um mit Rücksicht auf die vorhandene Arbeitslosigkeit die Bautätigkeit möglichst frühzeitig in Gang zu bringen, hat der Staat den Betrag von 4 Millionen Mark auf 1. März dieses Jahres den Gemeinden und Wohnungsverbänden für Baudarlehen zur Verfügung gestellt. Um diese Mittel flüssig machen zu können, wurden sie formell als Voranschuss auf die Gebäudebesondersteuer aufgenommen. Dabei ist man von der Annahme ausgegangen, daß dieser Betrag tatsächlich nicht aus den Einkünften der Gebäudebesondersteuer abgedeckt werden muß, sondern daß er unter Verwendung von Rückflüssen der alten Baudarlehen in irgend einer Form in ein langfristiges Anleihen umgewandelt, noch erhöht werden und als solches ein Wohnungsbauprogramm 1927 wirken soll. Die Art und Weise wird von der Entscheidung des Landtags abhängen.

Präsident Dr. Glodner im Ruhestand

Mit Recht sagt unser Mannheimer Vaterblatt zu dieser Zeit von uns wiedererlebten Meldung, daß Dr. Glodner es verstanden hat, sich durch sein enormes geistiges und verwaltungsmäßiges Wissen und seine strenge Rechtschaffenheit große Verdienste um den Aufbau des nachnovemberlichen Badens zu erwerben.

Fügen wir hinzu, daß Dr. Glodner aus den Kreisen der Nationalliberalen kam, alser 1919 in die badische Nationalversammlung gewählt wurde, also jenen Politikern nahestand, deren soziales Verständnis, insbesondere für die wirtschaftliche

Lage der arbeitenden Klassen, sehr gering war. Aber bald war zu bemerken, daß Dr. Glodner sich bemühte, umzulernen. Und er hat umgelernt! Man konnte sowohl im Haushaltsausschuß, dem er ebenfalls seit 1919 angehört, wie im Plenum wahrnehmen, daß er den Reden und Äußerungen sozialdemokratischer Sprecher, wenn diese zur sozialen Lage der Arbeiterschaft das Wort nahmen, immer sehr aufmerksam zuhörte. Und er hat ganz offen bekannt, daß er dadurch auf diesem Gebiete vieles gelernt hat. Man konnte auch stets auf Verständnis rechnen, wenn man hier seine parlamentarische und juristische Mithilfe erwartete.

Was vor allem an seiner Amtstätigkeit erstaunlich war und sich natürlich auf die Abgeordnetentätigkeit erstreckte und noch erstreckt, das ist seine Vielseitigkeit und seine parlamentarische Gewissenhaftigkeit. Er wußte auf allen staatlichen und rechtlichen Gebieten Bescheid und flocht gar oft im Haushaltsausschuß ein, „das haben wir schon vor 20 und mehr Jahren in den Äußerungen sozialdemokratischer Redner, wenn diese zur sozialen Lage der Arbeiterschaft das Wort nahmen, immer sehr aufmerksam zuhörte. Und er hat ganz offen bekannt, daß er dadurch auf diesem Gebiete vieles gelernt hat. Man konnte auch stets auf Verständnis rechnen, wenn man hier seine parlamentarische und juristische Mithilfe erwartete.“

Badenwerts-Rudb berichtigt

Der § 11 des Prehaugeses ist bekanntlich jedem in einer Zeitung angegriffenen, eine Berichtigung zu verlangen. Warum sollte der vielgenannte Gewürzmann der badischen Deutschnationalen in ihrem Kampf gegen das Badenwert, Herr Verwaltungsinpektor Rudb, eine rühmliche Ausnahme machen? Er schied uns unter Berufung auf unsere älteste Notiz — siehe Nr. 47 des „Volkstreund“ — folgende Berichtigung an:

„Es ist nicht richtig, daß der vielgenannte Verwaltungsinpektor Rudb in den letzten Tagen beim Reichsfinanzminister durch einen deutschnationalen Abgeordneten intervenieren und um eine außergerichtliche und außerhalb des Landtags zu erfolgende Erledigung bitten ließ.“

Richtig ist, daß ein deutschnationaler Abgeordneter mit Herrn Köhler nach dessen Ernennung zum Reichsfinanzminister gesprochen hat um mit Rücksicht auf die neue Stellung des Reichsfinanzministers eine Erledigung meiner persönlichen Angelegenheit herbeizuführen.

Nicht richtig ist, daß der betr. Abgeordnete hierbei auf meine Veranlassung oder in meinem Auftrag handelte.

Richtig ist vielmehr, daß ich, nachdem mir von der Besprechung und deren Ergebnis Kenntnis gegeben worden war, sofort erklärt habe, daß ich mich unter keinen Umständen zu einem vom Reichsfinanzminister vorgelegenen Gnadenersuchen herbeilassen werde.

Nicht richtig ist Ihre Behauptung, „der Verwaltungsinpektor Rudb habe immer den Mund sehr voll genommen.“

Richtig ist, daß die von mir ausgesprochenen Behauptungen durch atomarische Feststellungen belegt sind und daß ich jederzeit bereit bin, vor den bürgerlichen Gerichten die Richtigkeit meiner Behauptungen zu beweisen. A. Rudb.“

Das heißt doch, mit dem Prehaugeses-Paragrafen erblich Schindler treiben. Man lese nur den vorstehenden Wortlaut der Rudb'schen Erklärung und man wird staunen über die Verdrängung des Urhebers der Berichtigung. Hoher weis denn ein deutschnationaler Abgeordneter, daß der Verwaltungsinpektor Rudb in Karlsruhe erhebliche Differenzen mit dem Badenwert hat und der jetzige Reichsfinanzminister Dr. Köhler die Person wäre, welche ihre Beilegung vorantreiben könnte? Wenn ihn Rudb nicht bevollmächtigt hat, mit Dr. Köhler zu reden, hat er doch sicher geglaubt, im Auftrag Rudb's zu handeln. Das ist also ein Verleumdungsspiel mit Worten, Herr Rudb, auf das der normale Zeitungsleser nicht hereinfällt. Man wundere sich höchstens, daß Rudb volle 14 Tage gebraucht hat, um die obige Antwort auf die erste Mitteilung der „Kaffatter Zeitung“, der wir ja die Unterlagen für unsere letzte Notiz entnehmen haben, zu geben.

So mag denn die „Affaire Rudb-Badenwert“ ihren Lauf nehmen und die Gerichte beschäften. Ob Herr Rudb dabei Vorbeeren erntet, weiß ich nicht, nach dem Ausmaß der großen Landtags-Debatte im Sommer vorigen Jahres sehr zweifelhaft.

„Reichsbanner“, „Berwolf“ und Gendarmerie

Wie der Mannheimer „Volkstimme“ aus Mauer (bei Medesheim) mitgeteilt wird, macht in der dortigen Gegend seit einigen Wochen ein Vorkommnis viel von sich reden, das einerseits die niedrige Stimmung befördert, die in gewissen rechtsradikalen Verbänden herrscht, andererseits aber auch zeigt, daß die oberen Polizeibehörden des Landes allen Anlaß haben, aufmerksam darüber zu wachen, wie sich ihre nachgeordneten Organe zu diesen Verbänden innerlich einstellen. Der Vorkfall ist nach den der „Volkstimme“ von bestinformierter Seite zuzugänglichen Mitteilungen der folgende:

Am Sonntag, 6. Febr., veranstaltete die Ortsgruppe Mauer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold einen Unterhaltungsabend. Während dieser Zeit trafen sich im Lokal „Mole“ in Mauer die Mitglieder des „Berwolfs“ und saßen den Beschlüssen, dem „Reichsbanner“ einen Streich zu spielen. Um 11 Uhr nachts erfolgten plötzlich die Wächter in ganz Mauer. Und zwar sind das folgendermaßen zu verstehen: Mitglieder des „Berwolf“ stiegen auf den außerhalb des Dorfes liegenden Hügel, auf dem sich der Dorfnebel befindet. Dort schlugen sie das Schloß zum Kästen ab und rissen den Schloß heraus. Am folgenden Montag vormittag wurde der Gendarmerie in Medesheim Anzeige erstattet. Der Gendarmerie-Beamte Löhle erschien am Dienstag nachmittag zur Vernehmung. Die Eisenbahnverwaltung hatte ebenfalls Anzeige erstattet, da auch am Bahnhof Mauer die Lichter ausgegangen waren und auch morgens zu den ersten Tagen noch nicht wieder brannten. Ende der Woche erschien Herr Löhle erneut in Mauer und drückte sich dabei gegenüber der Bahnverwaltung und dem Vorsitzenden der Ortsgruppe des „Reichsbanners“, dem Hauptlehrer Gaensberger, ungefähr so aus: es sei am besten, die Sache auf sich beruhen zu lassen, da doch nichts dabei herauskomme. Daraufhin wurde Anzeige in Heidelberg erstattet bei dem Kriminalkommissar Vetter. Dieser erschien sofort mit zwei Gendarmeriebeamten von Medesheim. Das Verhör dauerte bis abends 1/2 Uhr, und sein Ergebnis war, daß zwei Mitglieder des „Berwolf“ vorläufig festgenommen wurden!

Dies der Mannheimer „Volkstimme“ mitgeteilte Tatbestand! Wie wir erfahren, ist er auch der obersten Polizeibehörde des Landes, dem Ministerium des Innern, zur Kenntnis gebracht worden. Es ist darnach zu hoffen, daß dem Medesheimer Gendarmen Löhle, der sich schüßend vor die Rowdys des „Berwolf“ stellen zu müssen glaubte, das Erforderliche eröffnet wird. Vielleicht kommt dann bei der Sache doch noch „etwas heraus“.

Aus der Partei

Kielingen. Von der am Samstag, 26. Februar 1927, im Nebenraum zum „grünen Baum“ in Kielingen stattgefundenen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei in Kielingen wurde unter Punkt 1 über die Gemeindevertreter-Konferenz berichtet. Der 2. Punkt der Tagesordnung fand insofern seine Erledigung, als beschlossen worden ist, am Samstag, 12. März, einen Familienabend zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit wird ein auswärtiger Redner einen Vortrag halten. „Die Naturfreunde“ werden ihre Kapelle zur Verfügung stellen und auch sonstige Kräfte werden mitwirken. Wir empfehlen schon heute den Parteigenossen und Volksgenossen nebst Angehörigen den Besuch der Veranstaltung. Die Vorbereitung und Durchführung der Maßnahme — Punkt 3 der Tagesordnung soll in diesem Jahre dem Kartell übertragen werden. Voraussichtlich wird sich bei dieser Gelegenheit ein Festakt durch die Ortsgruppen bemengen. Bei gutem Wetter soll die Feier auf dem Sportplatz des Arbeiterfußballvereins, andernfalls im Saal zum „Schwanen“ begangen werden. In letzterem Lokal wird voraussichtlich abends eine Tanzunterhaltung stattfinden. Unter Punkt „Berichtigendes“ fanden noch verschiedene Fragen ihre Erledigung. Die stattgefundenen Versammlung war diesmal etwas besser besucht.

Vom 21.-26. v. Mts. fand die Abiturientenprüfung an den badischen höheren Schulen statt. Das „Badisches Neuenheim-Heidelberg“ hatte zu dieser Prüfung 17 seiner Oberprimaner entlassen, von denen 15 und zwar 9 Gymnasialisten, 5 Realgymnasialisten und 1 Oberrealschüler diese Prüfung bestanden haben.

Amerika, das Land der Wunder, der Technik und der Träume

IV.

Die Tüchtigsten kommen an die Ecken und Schufen, und die anderen arbeiten an der glatten Wand, die sie müssen mitlösen, da gibt es kein Schnaufen, sonst gibts No-Adau, und so legt ein tüchtiger Maurer bis zu 2000 Steine im Tag, wobei berücksichtigt werden muß, daß hier die Steine etwas kleiner als die deutschen sind. Hier ist einer dem anderen kein Feind, trotz Organisation. Verhältnismäßig billig sind Kleider und Lebenshaltung, sehr teuer der Arzt. Eine Operation mit vierwöchentlicher Spitalbehandlung kommt auf 500 Dollar. Sterben ist auch teuer, was so an 500 Dollar kostet. Friedhöfe sind privatkapitalistische Einrichtungen (nur die Gemeinde hat einen Armenfriedhof) und man muß sich den Platz für die letzte Ruhestätte kaufen. Wohnungsmiete ist auch sehr hoch, aber dafür ist viel mehr Komfort vorhanden im Haus wie in der Heimat. Und wenn ich alles vergesse mit der Heimat, so fällt meine Rechnung immer noch zugunsten Amerikas aus von meinem Standpunkt als Arbeiter. Gewiß ist sich hier der Kapitalismus in der Kultur, aber es ist dem Arbeiter auch sehr möglich, ein Haus, ein Stück Grund und Boden, ein Auto oder dergl. zu erwerben.

Amerika ist so „jung“, daß es alles, was nachteilig gegenüber der alten Welt ist, einschuldigen kann, und auch die Verhältnisse von Arbeit und Kapital werden nicht immer so gesehen wie es jetzt der Fall ist. Ob dann die amerikanische Arbeiterschaft sich die nötigen Instrumente oder sogar die Waffen beschafft, das wird die Zukunft zeigen.

So und jetzt ist sogar Neuland geworden und da ich 2 Wochen nicht arbeite wegen großer Krankheit, so habe ich bei solchem Geldbeutel genügend Zeit, zu schreiben. Nebenbei die Schule und Sonntags Unterhaltung mit Landsleuten raubt mir eben fast alle freie Zeit. Nun ist Robert Dismann auch von Baden gegangen. Ich kannte ihn nicht persönlich, aber er war auch ein Arbeiter, der immer nur für die anderen — ein „Beckst“ — tätig war. Ich habe alles gelesen in der „Metallarbeiter-Zeitung“ über die letzten Ehren, die ihm die deutschen Metallarbeiter gaben. Mit ihm sind seine persönlichen Eindrücke von Amerika und seine Schilderungen über den Anseh der hiesigen Gewerkschaften an die Internationalen Gewerkschaften gelangt. Wie ich aber gelesen habe, ist der Anseh sehr weit verbreitet geworden. Und damit ist eben doch ein großes

Werk geschaffen, obgleich die amerikanischen Gewerkschaften nach unseren landläufigen Begriffen unschwere Kantonten sind. Auch las ich in der „Metallarbeiter-Zeitung“ eine Aufschrift deutscher Metallarbeiter in Chicago, daß zureichende deutsche Kollegen ihr Mitgliedswort in Ordnung mitbringen sollen, und dann die deutsche Gruppe diese Kollegen in Union Shops unterbringen will. Ja, ja, Chicago liegt im Mittelwesten, und ich weiß wohl, daß dort die Gewerkschaften in der Metallindustrie sehr stark sind und gute Löhne haben. Der Einwandererstrom ist dort nicht so zu verstehen, wie hier in New Jersey. Dies Land ist eben groß und hat ganz verschiedene Verhältnisse, wenn ich ein paar hundert Meilen nach dem Süden laufe, so finde ich beinahe keine Industrie und ganz geringe Löhne, Landwirtschaft und Tabak- und Baumwollplantagen, wo die Nigger frohen und gegen den Nordstaatlichen Menschen 2. Klasse sind. The people in the South are poor, you cant not be lazy in the Nord (die Leute im Süden sind faul, du kannst nicht faul sein im Norden) heißt es im Volksmund hier. Uebrigens hat die ungemein gute Baumwollente im Süden ein innerpolitisches Problem geschaffen für die republikanische Coalitions-Regierung.

Die demokratischen Farmer schreiben nach Staatshilfe, weil sie ihre Baumwolle infolge der verminderten Kaufkraft der Welt nicht absetzen können, aber die Industriekapitalisten (Republikaner) des Nordens, die ja regieren, sagen, „man hat es Euch inbrutal bevor gesagt, schont die weniger Baumwollente an“. Auch die Farmer des Westens behaupten, daß sie nicht so viel Geld machen mit ihren Erzeugnissen, schreiben nach Staatshilfe, um mit Staatsgeldern eine neue Verdrängung der Farmprodukte herbeizuführen, was den Zweck haben soll, den vorerwähnten Zwischenhandel auszuhalten und den Farmern einen größeren Gewinn zu sichern. Aber Staatsubventionen sind im Lande des Spiels der freien Kräfte so etwas absonderliches bis dato gewesen, daß ich wirklich auf den Ausgang dieser Sache gespannt bin. Die Republikaner auf den Kuben helfen und lassen sich die Wahlen Millionen kosten (weshalb ein Schandmal, 10 Dollar hat man bekommen, wenn letzten Herbst in Pennsylvania die Wahlen nicht mal amerikanisch gewesen wären), und da man hier nicht so den republikanischen Wählern, sondern extrem nun mal amerikanisch ist, so wird die nächste Wahl des Präsidenten, die 1928 stattfinden, auch zum Standpunkt der Prohibition, der Trinkscheitler interessiert werden. Wenn ich mal ein paar bürgerliche Zeitungen lese, so betrachte sie nicht rein von unserem deutschen Parteiandpunkt aus, denn solche Parteistellung wie das beim hat direkt keine der bürgerlichen Zeitungen hier. Zunächst sind alle alten Deutschen hier zuerst Amerikaner

und erst dann kommt das Vaterland. Zu bemerken ist auch noch, daß wir frisch nach den Krisenjahre Eingewanderten ganz andere Auffassungen von der Heimat mitbringen und uns oft in scharfen Gegensatz mit den „Alten“ hier befinden. Ihnen allen erscheint das Vaterland immer noch so wie sie es von 30 bis 40 Jahren verlassen. Alles, was wir auf staatspolitischen Umwälzungen erlebt haben, ist ihnen noch so fremd und gefühlsmäßig hängen sie am alten, ohne sich dabei etwas zu denken, weil sie ja politisch nicht geschult sind. Der eine schwärmt halt immer noch für den Großherzog von Baden, weil er ihn mal im Manöver gesehen hat, und der andere erzählt von den Schweiniger Dragonern und ihr Niederstich ist der, den wir als Kinder hörten. Eine verlorene Welt kann auch alledem. Im Badischen Verein, das ist so eine Krankenunterstützungsstelle nur für Elisabeth (90 Witaldiere), zu dem ich auch gehöre, kommen die Badenenser zusammen, und da lernt man viele Landeskunde kennen vom Bodensee bis zum Odenwald, Schwarzwald und Kettaria.

„Briantzen“ und „Löffelbacher“ und „Doblnasen“ sind auch genug da, und so hatten wir bei unserer Weihnachtsfeier eine ganz nette Unterhaltung, zudem es ja genug „alten Stoff“ zu trinken gab, und der Heimweg gar nicht so einfach war. Außerdem haben wir hier noch 4 deutsche Gesangsvereine und 1 Turnverein, jedoch, wenn man alle Veranstaltungen besuchen will, man unter der lieben Mutterprache ganz angenehme Unterhaltung findet, sofern der Geldbeutel eines verbeirateten Grundbesitzers das zuläßt. — Mein nächstes Ziel wird nun sein, mehr zu verdienen und dazu werde ich wohl den Beruf wechseln, oder noch ein paar Jahre warten und dann irgend einen Geschäftsladen betreiben, um den wirtschaftlichen Schwankungen der Konjunktur besser aus dem Wege zu gehen. Leider bin ich nun 10 oder 20 Jahre zu spät dorthin gekommen für mein Alter, und in älteren Tagen hier in diesem Lande mittellos sein, das ist unendlich viel schlimmer als dasheim, wo immerhin soviel Kultur herrscht, daß von staatswegen Einrichtungen getroffen sind, die den Alten wenigstens etwas geben.

So mein lieber Schulenburg, jetzt ist mein Blaudeckstüchchen vorbei, es hat zwar schon im September angefangen, aber jetzt habe ich kein Papier mehr, und so wünsche ich Dir zum Schluß alles Gute im neuen Jahre in gesundermännlicher Beziehung und gesünderm.

Momit ich verbleibe mit den herzlichsten Grüßen
Dein alter Kollege
Otto Ritter.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 4. März

Geschichtskalender

4. März. 1787 Verfassung der Vereinigten Staaten proklamiert. 1848 Sturm auf das Münchener Zeughaus. — 1852 russischer Schriftsteller Nikolai Gogol. — 1895 Professor v. Giechki, Erfinder. — 1919 Generalkriegsminister in Berlin. — 1921 Harding, Präsident der Ver. Staaten. — 1924 Abfassung des türk. Kalifats. — 1925 Bestattung Ehrerts in Heidelberg.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Beirat Mühlhans. Morgen Samstag, 5. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal „Stadt Karlsruhe“ Vertrauensmännerversammlung statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es notwendig, daß alle Vertrauensleute dort erscheinen.
An die Mitglieder der Unterhaltungs-Vereinigung. Die Handbücher des Vereins Arbeiterpresse sind eingetroffen und können bei Gen. Bonarab im „Volksfreund“ in Empfang genommen werden.

Vom März

Der März ist der Frühjahrsmonat und der dritte Jahresmonat. Bei den Ägypten galt er als der erste Monat des Jahres. Die Römer nannten ihn Primus, später aber Martius zum Gedächtnis an den Tempel, den Romulus dem Kriegsgotte Mars erbaut hatte. Bei den Griechen heißt er Artion, d. h. Monat der Vollendung. Die Juden haben ihn Nissan genannt; er war der erste Monat des hl. Jahres bei den Völkern Gottes. Im März ist Tag- und Nachtgleich, da ist Eben- und Nacht gleich. In der Natur ist der März der Monat der Frühjahrsanbahn. Der Tag nimmt im März bedeutend zu. Die Tageslänge dauert zwischen 10 Stunden 59 Minuten und 12 Stunden 45 Minuten, Zunahme somit 1 Stunde 46 Minuten. Die Anzeichen nannten den März Lenetmonat, woher der Name Lenz als Bezeichnung der ersten Jahreszeit. Der Name Frühling kommt erst im 15. Jahrhundert auf, trat aber bald ganz an die Stelle von Lenz. In Indien und der Türkei hieß der März in Arabien Schamadh, in Ägypten Barmuthi, in Persien in Mesopotamien, Charrin in Indien. Die Witterung im März ist sehr wechselnd. Gute Lüste, Blumen und Blüten, Tau und Frost, Schnee und Sturm kommen im Wechsel. Ein altes Gedichtlein charakterisiert das Wetter:

Märzschnee, Aprilenwetter,
Frauengunst und Rosenblätter,
März, Karren- und Saitenpiel
Nennen sich oft wer's glauben will.

Beirat Weststadt. Die Bezirksversammlung hatte seinen besonders guten Besuch aufzuweisen. Es ist das um so bemerkenswerter, als von der Kritik meistens im ausgiebigsten Maße Gebrauch gemacht wird. Eine weitere nicht angenehme Tatsache war darin zu konstatieren, daß man in der Diskussion zum Geschäftsbericht zum Ausdruck brachte, daß jetzt die Mandate vergeben sind und man manchen Genossen nicht mehr sehen wird. Wir wünschen, daß dies in Zukunft nicht mehr der Fall sein wird und sich alle Genossen in den Dienst der Kleinarbeit stellen, um ein erprobtes und ideales Zusammenarbeiten zu erzielen im Geiste des Sozialismus. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß das Jahr 1926 auch für die Weststadt ein Arbeit reiches war. Eine besondere Kritik wurde an der Bezirksleitung nicht geübt. Man war sich aber darüber einig, daß in puncto Agitation mehr getan werden müsse. Die Bezirksleitung wird dies auch tun und sollen sich die Genossen zu dieser Arbeit voll und ganz zur Verfügung stellen. Die Neuwahl des Bezirkskomitees ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Genossen mit der Erweiterung, daß der Bezirkskassier noch dem Komitee angegliedert wurde. Unter Berücksichtigung wurde anerkannt, daß die Parteigenossen auf dem Rathhause mehr die Befehle der Kleingärtner unterlassen mögen, ebenso kann es nicht von Schaden sein, wenn man sich mehr den Interessen der Mieter widmet. Mit Worten des Dankes an die Erschienenen und dem Wunsch, beim Ruf des Bezirkskomitees zahlreich zu erscheinen, konnte die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen werden.

(.) Die **Zusammenkünfte mit der Pfalz.** Der Verkehrsverein Karlsruhe hat sich gemeinsam mit dem Verkehrsverband der Südpfalz neuerdings bemüht, den Verkehr mit der Pfalz auf der Reichsbahn zu verbessern. Wie besonders nachteilig wurde der Mangel einer Spätverbindung Landau-Karlsruhe empfunden. Die Reichsbahndirektion Ludwigsbahn hat nun in Aussicht gestellt, zunächst an Sonn- und Feiertagen den Weg 384, der um 10 Uhr abends in Landau ankommt, verschleppend bis Karlsruhe durchzuführen. Je nach dem Ergebnis dieses Versuches soll dann der Zug auch an Werktagen bis Karlsruhe gehen.

(.) **Originelle, zeitgemäße Reklame!** Am Fasching-Dienstagmittag war eine überaus wirksame Radio-Reklame zu beobachten. Die Firma **Weltstadt**, Karlsruhe, Rheinstr. 13, hatte auf ihrem Personentransportwagen ein Radiogerät mit Radiomikrofon aufbauen und mittels Lautsprecher Kundfunkkonzerte und Nachrichten vom Stuttgarter und Frankfurter usw. Sender effizient zu Gebör gebracht; sogar während der Fahrt des Kraftwagens waren die Darbietungen wunderbar zu hören.

Ab. Veränderungen im Polizeirevier. Regierungsrat Stäcker vom Bezirksamt Karlsruhe ist mit Wirkung vom 1. März an das Bezirksamt Konstanz versetzt worden. Regierungsrat Stäcker, dem die Abteilung C des Bezirksamts (Straf- und Polizeisachen) unterhand, war als ältester Regierungsrat des Bezirksamts gleichzeitlich Stellvertreter des Polizeidirektors.

Wohnung, Zimmerer! Die am 25. ds. Mts. stattgefundenen Mitgliederversammlung beschloß, an die Kameraden, welche

in der Zeit vom 1. August 1926 bis 1. Februar 1927 5 Wochen erwerbslos waren, eine Lokalunterstützung auszusprechen. Berücksichtigt erhalten 8 M., Ledige 6 M. Begehungen über die Erwerbslosigkeit muß verlangt werden. Die Ausschüttung erfolgt im Lokal „Gedächtnishalle“ am 5., 12. und 19. März 7/8-5 Uhr. Spätere Gesuche werden nicht mehr berücksichtigt.

Der Wasserbauverein Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr, im hies. Bierordnbud **Größe Schwimmwettkämpfe**, wobei die Vereine Saarbrücken, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Pforzheim, Heilbronn, Freiburg usw. Karten und sehr spannende Kämpfe zu erwarten sind. Am meisten werden die Schwimmer der Saar und vom Breisgau interessieren, da diese das erste Mal in Karlsruhe antraten. Wie die Wasserballspiele ausfallen werden, läßt sich im Voraus nicht sagen, da sämtliche Spiele in hiesiger Ausstellung ausgetragen werden. Die Eintrittspreise sind vollständig geboten. Spielplan nummeriert 1 M., Spielplatz 50 Pfennig, so daß Jedermann der Besichtigung der Veranstaltung empfohlen werden kann.

Jugendherbergsotterie. Die bunte Folge und der Wechsel in den Ausstellungen der hiesigen Geschäftshäuser verleiht ihre Wirkung auf den Passanten nicht. Es fällt dabei zur Zeit besonders die augenblickliche Ausstellung der Süddeutschen Möbelindustrie Gebrauchsgegenstände auf, welche jene von der Badischen Jugendlotterie angekauften Zimmereinrichtungen enthält. Vor allem macht uns die aufgestellte Drehschneidmaschine nach dem 3. Hauptgewinn der Badischen Jugendlotterie begehrt, der mit einem formstschönen Wohnzimmerschrank, einem Schlafzimmer und in seiner Form gelösten Herrenzimmer, einem Schiffszimmer und einer hellen Küche zusammengestellt ist. Große Freude wird auch der 6. Hauptgewinn mit einem prächtigen Herrenzimmer aus hell Birke auslösen, das als eine der letzten Schöpfungen in den hiesigen Werkstätten entsteht. Als den 9. Hauptgewinn präsentiert sich eine schöne Küche, zu welcher noch ein Sunkens und Aufgasberd mit Badofen kommen wird. Es ist zu erwarten, daß gerade diese Ausstellung viele Freunde der Badischen Jugendlotterie werden wird und der Losverkauf eine Förderung erfährt.

Palast-Vorstellung, Herrenstraße. „Maciste unter den Löwen“ (die große Zirkusfatastrophe) bezieht sich der neue Film, welcher ab heute zur Vorführung gelangt. Die Maciste-Filme haben ja auch in Deutschland ihren Helden gefunden. Maciste, das ist der Mann mit den Hirschköpfen, der Freund und Wohltäter der Unterdrückten, der Feind der Verbrecher. Es gelangt ihm auch hier wieder, die verbrecherischen Pläne zweier Angehörigen eines Zirkus zu enttarnen. Das dankbare Zirkus-Publikum ist von dem Regisseur Antononi ausgenutzt worden. Die Hauptrollen spielen die Szenen mit den Löwen, die Maciste auf einer Jagd persönlich fängt und die später zu einer Zirkusfatastrophe Anlaß geben. Im weiteren Spielplan steht sich der beliebte Darsteller Harold Lloyd in seiner Grotte „Er“ bei den Freimaurern; ferner gelangt noch zur Vorführung die neue Ufa-Wochenchau und eine Aufnahme der Kulturabteilung „Kaubritter des Meeres“.

Bürgerliche Erinnerungen. Wie aus dem Anzeiger ersichtlich wird Prof. Ritterberger von der Landesuniversität für die Mitglieder des Bad. Kunstvereins und des Bad. Kunstvereins am nächsten Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses über seine „Bürgerliche Erinnerungen“ sprechen. Erinnerungen, die in seinen langjährigen Aufenthalt und seinen Verkehr mit hervorragenden Männern auf dem Gebiete der Kunst und Literatur antulpen. Wir empfehlen zur Sicherung eines Platzes frühzeitig zu erscheinen.

Erklärung. In Nummer 61 des „Volksfreund“ veröffentlichte Genosse Runge eine Erklärung, die den Tatsachen nicht entspricht. Hierzu erklären die Unterzeichneten: Es ist un- wahr, daß die Ortsverwaltung des D.M.B. jemals ein Schwereitgeleit bei der Ausübung ungeres Mandats als Stadtverordneter bereit hat. Im Gegenteil hat die Ortsverwaltung immer den Standpunkt vertreten, daß die Mandate im Interesse der Arbeiterschaft voll auszuüben sind.

W. Nieß, E. Spindler.

Kommunale Fragen in Rintheim

Infolge der gegenwärtig in Ausführung begriffenen Kanalbauarbeiten und der daran anschließenden Verlegung der Wasserleitung sowie Herstellung der neuen Kanalstrasse zur Umfassung sind verschiedne Punkte noch zur Klärung erforderlich geworden, weshalb es der Vorstand des hiesigen Bürgervereins für notwendig erachtete, die Mitglieder in einer Versammlung, welche am 17. Februar im „Riesch“ stattfand, darüber unterrichten zu lassen. Der Besuch war überaus stark. Nach kurzer Begrüßung der Gäste und der Mitglieder durch den Vorstand erhielt Herr Stadtbaurat Seith das Wort zu seinem Vortrag. In sehr verständlicher Weise erklärte er an Hand von Plänen die Kanalbauarbeiten, wie sie in den einzelnen Straßen zur Ausführung kommen. Die Kanalstrasse habe eine Gesamtlänge von 2290 Meter und würde einen Aufwand von 220 000 Mark erfordern. Die Kosten für den Kanal werden nach einem Durchschnittsbetrag von 60 M. pro laufender Meter für jede Straßenbreite berechnet und werden bei Anschlag der Hausentwässerung an diesen fällig. Vor dem Krieg wurde der laufende Meter für 40 M. hergestellt. Bei Kanalbauarbeiten käme die mittlere Frontlänge in Anrechnung. Wenn in den Vororten der Anschlag an den Kanal gefordert wird, kebe gegenwärtig noch nicht fest und ist späterhin von einem diesbezüglichen Stadtratsbeschluss abhängig. Bei der Herstellung der Hausentwässerungsanlage kann man für die hiesigen Grundstücke mit einem Kostenaufwand von 400 bis 1500 M. rechnen. Bei Doppelhausgrundstücken seien die Kosten des Hausanschlusses geteilt zu tragen, laufende Gebühren kommen nicht in Frage, da diese in der Anlage enthalten sind. Die Ausführung des Hausanschlusses ist genehmigungspflichtig und geschieht nach Vorlage von Plänen und erfolgter Prüfung und Erhaltung der Prüfungsgebühren. Für unbenutzte Grundstücke sind vorerst keine Kosten zu entrichten. Zur Ermöglichung der Herstellung des Haus-

anschlusses sei ein hiesiger Fond vorhanden, der nötigenfalls dazu beantragt werden kann. Die Herstellungskosten, welche in einem Kostenaufschlag nachgezogen werden müssen, werden nach deren Prüfung auf Antrag bis zu zwei Dritteln belassen. Dieses Kapital sei mit 5 Prozent zu verzinsen und mit weiteren 5 Prozent zu amortisieren. Auf Antrag können auch die Kanalstrassen nach erfolgtem Anschlag gegen Verzinsung geteilt werden. Zur Reinigung der Kanalstrasse ist die Herstellung eines Pfahnschiffdamms vorgesehen, der in offener Ausführung gedacht ist.

Die Ausführung der neuen Kanalstrasse, die 80 Meter oberhalb dem Ortseingang beginnt und bis zum Birtenweg führt, soll ebenfalls in diesem Jahre noch vorgenommen werden und eine Breite von 22 Meter erhalten. Hier müßte allerdings eine reibungslose Verständigung mit den beteiligten Grundbesitzern eintreten. Im allgemeinen sei es bei Straßenanlagen so, daß der Grund unentgeltlich abgegeben wird, bei Erwerb durch Bezahlung müßte der Kaufpreis in die Straßenkosten wieder einbezogen werden und würde hier wieder zum Ausdruck kommen. Die Kanalstrasse und Verlegung der Gas- und Wasserleitung würde ebenfalls fort erfolgen. Zur Bebauung habe man den nördlichen Teil dieser Straße in erster Linie vorzuziehen.

Ueber die Ausführung der Wasserleitung übernahm Herr Oberbaupolizeimeister Hermann Müller das Wort, indem er kurz nochmals auf seinen Vortrag zurückkam, den er bereits im vorigen Jahre darüber gehalten hatte. Entschieden habe sich von den 265 Grundstücksbesitzern 100 bereit zur Ausführung der Wasserleitung entschlossen. Der Wasserverbrauch werde im allgemeinen nach dem Steuerwert berechnet und zwar für 100 M. 1 1/2 Prozent pro Monat. Als Wasserpreis sei einbezogen, wird der tatsächliche Verbrauch berechnet. Wie bei der Hausentwässerung seien auch hier die Kosten der Wasserleitung bei hiesigen Grundbesitzern geteilt zu tragen. Das Stadt. Wasserwerk wäre jederzeit bereit, wegen Ausführung der Wasserleitung technisch zu beraten.

In der sehr regen Diskussion konnte man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Kostenfrage für manchen Grundbesitzergemeinschaften außerordentlich schwerwiegend auf seine Entscheidung auswirkt. Sehr schwierig hält es bei den Kosten der Kanalstrasse, denn wir haben in unserem Stadtteil zu 80 Prozent einstöckige Häuser, die zum Teil allein bebaut und höchstens nur einen Meter haben. Durch die landwirtschaftliche Bauart ergeben sich bei einer Berechnung von 60 Mark für den laufenden Meter bezügliche Kosten, die in gar keinem Verhältnis zum Steuerwert der heutigen Werteswert des betr. Grundstückes stehen. Wir haben hier Fälle, wo die Kosten dafür sogar den heutigen Wert des betr. Anwesens gleichsetzen würden. In Karlsruhe stehen vier- und fünfstöckige Häuser an derselben Frontlänge und können deshalb einen bezüglichen Aufwand extrahieren. Man hat wohl von einem Fonds gesprochen aus dem die Kosten für die Entwässerungsanlage um zwei Drittel gegen 5 Prozent Verzinsung und 5 Prozent Amortisation belassen werden sollen. Auch für die Kosten der Kanalstrasse hat man auf Antrag eine Stundung in Aussicht gestellt. So schon diese Eröffnungen auch klingen, so ist und bleibt der Kostenaufschlag doch die Hauptsache, weil wir mit Mieteinnahmen nicht rechnen können, wie dies in der Stadt der Fall ist. Hier ist bald jeder einzelne der Träger seiner Last selbst. Was nun die Herstellung der neuen Kanalstrasse anbelangt, können wir gerne, daß der Ausbau noch in diesem Jahre begonnen werden soll. Der Meinung des Referenten, an dieser Straße zu erst am nördlichen Ende mit dem Bauen zu beginnen, können wir nicht beistimmen und müssen verlangen, daß an der nördlichen Straße erhebliche Bauten erstellt werden können. Wir möchten nicht erleben, daß bei uns auch noch die Bauarbeiten vertragen müß.

Was nun den Verkehr anbelangt, müssen wir lornielio feststellen, daß in dieser Hinsicht nur unser Stadtteil hinter dem Mond gelassen werde, alle übrigen Stadtteile sind in dieser Richtung besser vorrort. Wir wissen heute noch nicht, wie die endgültige Fällung der zukünftigen Straßenbahn gedacht ist. Diese mit dem Ausbau der neuen Straßen in Zusammenhang zu bringen, kann nicht die Zustimmung der Rintheimer finden. Eine Fällung durch die Kanalstrasse wird allgemein als praktisch angesehen, weil in diesem Falle durch die günstige Lage ohne Zweifel die Benutzung durch die Anwohner der Haupt-, Ort- und der zukünftigen Straße vorzuziehen wäre. Auch wegen der Fällung eines öffentlichen Spillplatzes wurden verschiedne Bedenken geäußert, denn wenn die Stadt einerseits jeden Keller nach Schanzenbrunnen hängen abhakt, dann soll man annehmen, daß sie selbst keine schaff.

Das alte Rathaus das des öfteren schon in Versammlungen, Eingaben und in der Presse besprochen wurden, kam auch dieses Mal wieder zur Kritik, weil es bei dem steigenden Verkehr immer mehr die Sicherheit gefährdet. Leider waren bisher alle unsere Bemühungen darum vergebens, weil man anscheinend denjenigen Kreisen, welche in dem Gebäude einen historischen Wert erblicken, nicht entgegenzetreten will und das Unglück abwartet. Nach Fertigstellung der Straße dürften also die Verhältnisse geändert sein, um den Ausfühung der Elektrifizierung näher zu treten. Was die Kosten dafür in den diesjährigen Etat aufzunehmen. Jedermann muß doch einsehen, daß es für die Rintheimer eine höhere Wille sein müß, mitanzusehen, daß die, die noch kein Geld der Stadt bilden heute schon diese Bequemlichkeit haben und andere Orte schließlich noch vor uns erhalten und wir als Untertanen immer noch laufen müssen. Für die ausgiebigen und belebenden Vorträge der beiden Referenten sei an dieser Stelle nochmals dankt und werden wir uns freuen, wenn wir in Rintheim in Ruhe feststellen könnten, daß man für uns auch mal etwas übrig hat.

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Sterbefälle. Ludwig Eberlein, 70 Jahre alt, Major a. D., Ehemann, Marie von Caloffstein, 67 Jahre alt, Diakonisse, ledig, Anna Martin, 57 Jahre alt, Ehefrau von Bernhard Martin, Landwirt, Josefa Schrittmir, 70 Jahre alt, Witwe von Josef Schrittmir, Stadt. Arbeiter.

Unser **Total-Ausverkauf** wegen Geschäftsaufgabe
dauert nur ganz kurze Zeit!

Kaufen Sie jetzt **Es lohnt sich!** **Centrum Schuhhalle**
Kaufn Sie auf Vorrat **MAX OSWALD G.M.B.H.**
Ladeneinrichtung zu verkaufen. Kaiserstraße 145 Eingang Lammstraße

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limofoa

Fred Anderjens Hällensfahrt
Roman von Dittfried von Hanstein.

(Fortsetzung)

„Warte lieber Wheeler! Heute ist Weihnacht und nicht der erste April, das sollst du mir büßen! Und dann fiel ihm noch etwas anderes ein. „Mistres Anderjens? Mistres Fred Anderjens?“ Er dachte an den jungen Amerikaner aus San Francisco, den er in Bonn kennen gelernt hatte, den er damals in den Alleen des Schlossparkes mit der schamlosen, kleinen Kofette belauscht hatte. Wie lächerlich dieser Fred Anderjens nach Honolulu und mit der Indianerin zusammen? Wieder Lachheit! Gewiß gab es mehr Fred Anderjens in den Vereinigten Staaten, aber jedenfalls ein neuer Grund, sich der Dame zu nähern.

Dr. Büttner trat auch in den Ballsaal und sah, daß die schlanke Dame ebenfalls eingetreten war und von einer der Logen aus mit ihren feinen Augen dem bunten Treiben zusah. Am liebsten wäre der Doktor zu ihr in die Loge getreten und hätte sie angetredelt, aber das war natürlich unmöglich. Am Saal war es trotz der Ventilatoren glühend heiß. Auch hier wurde jetzt als Abwechslung zu den modernen Zimmern und Stiegen ein Kofillon getänzt, und das Bild, welches die blonden Engländerinnen, die stierischen Amerikanerinnen, die Herren in Frack und Uniform boten, war hübsch. Kräftige, extravagantere Toiletten, aristokratischer Flor, weitgehendes Decolleté und eine Fülle kostbarer Juwelen. Es mochte so manche Goldmillion sein, die da auf Schultern und Armen funkelte und glänzte.

In den Logen meist ältere Herren und Damen. Hier herrschte die Uniform und der ordentlichste Frack vor und in einer der Logen, ganz allein, Limofoa, die mit großen, träumerischen, ernst beobachtenden Augen herabsah.

Sie wurde gerührt. Von den Herren ehrenbehaftet, seremoniell, von den Damen ebenfalls und doch — waren es die lächerlichen Worte des Leutnants Wheeler — es schien dem Doktor, als ob diese Damen und Herren doch einen Unterschied machten, als richteten sie eine Schranke auf zwischen inner und sich selbst.

Dr. Büttner machte einen Entschluß und trat an einen ihm bekannten Knecht heran.

„Sag mir, woher du bist, nicht wahr, die Dame dort in der Loge ist Mistres Anderjens?“

„All richtig.“

„Ist Mistres Anderjens auch hier?“

„Wieder das Lächeln, das er auf dem Gesicht des Leutnants beschrieb.“

„Zur Zeit nicht.“

„Ist er schon lange verheiratet?“

„Er wußte eigentlich nicht, wie er zu der Frage kam.“

„Es wird reichlich ein halbes Jahr sein.“

„Wieder lag ein Geheimnis über dem Ton dieser Worte, fast etwas wie Schadenfreude. Hatte der Leutnant recht? War es eine Witwe? Hatte der Mann sie verlassen? Der Doktor hat ihr sofort im stillen diesen Gedanken wieder abgewiesen, aber der Doktor hielt ihn zurück.“

„Aber der Doktor hielt ihn zurück.“

„Wären Sie mir die Ehre erweisen, mich mit Mistres Anderjens bekannt zu machen?“

„Ein erlaunter Blick trat ihm an und der Doktor fuhr fort: „Ich habe Mistres Anderjens gekannt.“

„Der Knecht nickte.“

„Mistres Samson!“

„Ein anderer Herr, der soeben nach Samoa ging, die man hierher verpflanzt hatte, von einem jungen Mädchen mit einem roten Hülfentanz geschmückt war und mit seinem ledernen, roten Gesicht ausah, wie Bacchus im Grad, hatte gerufen und der Knecht nickte ihm zu.“

„Ich komme heut' freudig! Dann winkte er dem Doktor. „Nimm, Sie!“

„Er trat in die Loge, in der Limofoa noch immer allein war, und verbeugte sich.“

„Gestatten Sie, Mistres Anderjens, Herr Dr. Büttner, wie herrlich schön waren diese großen, traurigen, tiefen Augen.“

„Sie kannten — Sie kennen Fred?“

„Ich glaube, ich hatte die Freude, ihn in Deutschland kennen zu lernen.“

„In Bonn? Am schönen Rhein?“

„Jetzt mußte der Doktor, daß es wirklich Fred Anderjens, der Fred Anderjens aus San Francisco war, dessen Weib vor ihm lag, und diese fuhr leise fort: „Ich wünschte, ich wäre auch eine Deutsche.“

„Sie, anadische Frau?“

„Ich liebe Deutschland.“

„Sie kennen es?“

„Fred erzählte so viel — er hat es so lieb. Wie sollte ich es dann nicht auch lieben?“

„Sie sind Amerikanerin?“

„Nein — nein — ich bin eine Indianerin, eine freie Mohawindeianerin — ja so — dann bin ich ja eigentlich doch —“

„Sie feufste und schwieg. Also auch das war richtig? Büttner verstand nicht mehr und doch — der Klang dieser tiefen, etwas fremdartigen, metallischen Stimme erdröhte den Hals dieser Gestalt. Sie fuhr aus den Träumen.“

„Ersuchen Sie mir von Fred. Sie haben ihn lieb?“

„Etwas ägernd antwortete der Doktor: „Gewiß, wir waren befreundet.“

„Wie sollten Sie nicht! Er ist ja so schön! Und so jung!“

„Wieder sah sie träumerisch in die Ferne, dann standen Tränen in ihren Augen und sie sagte leise und innig, als hätte sie den Doktor vollkommen vergessen: „Mein armer, lieber Fred!“

„Büttner ging es wie ein Stich durch das Herz. Er fühlte, daß er verlobt war, richtig verlobt und eierförmig auf diesen Fred! Aber er fühlte, daß er etwas lassen mußte.“

„Mistres Anderjens ist geschäftlich verreist?“

„Sie wollte antworten, dann erschrak sie und sagte zurückhaltend: „Mistres Anderjens ist mit seiner Nacht unterwegs. — Sie werden sich längere Zeit hier aufhalten?“

„Ich denke schon morgen abzureisen.“

„Robin?“

„Ich bin Obergenieur größerer Bergwerke in Mexiko, gehe aber zunächst nach San Francisco und von dort nach Neu-Orleans und später über Ciudad Juarez zum Rio Grande hinab. Vielleicht mache ich auch vorher noch einen Abstecher zu den Canons des Colorado.“

Er hatte mit Absicht von nach seiner Ansicht gleichgültigen Dingen gesprochen, um sich selbst aus dieser Stimmung zu reißen, da sah er, wie ihr Gesicht von lebhafter Glut überzogen wurde.

„Wenn Sie Mistres Anderjens unterwegs treffen sollten — wollen Sie ihm einen Gruß ausrichten?“

„Sie meinen?“

„Es wäre möglich — wenn Sie zu den Canons kommen. — Bitte, bitte! Sagen Sie ihm, daß er kommt! Daß er schnell kommt! Sagen Sie ihm, wie ich mich sehne.“ Sie hatte seine Hand ergriffen und sprach jetzt nicht wie eine vornehme Dame, sondern wie ein liebes, feines, unglückliches Mädchen. Büttner war unwillkürlich erröten.

„Wenn ich das Glück habe, ihn zu sehen — ich will gern.“

Ein freudiger Strahl kam in ihre Augen.

„In der Gegend von Yuma oder bei Fort Williams. Nein, in den Canons, in den furchtbaren Canons! Ah, wenn Sie ihn träfen!“

„Ich will es versuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gogol

Zu seinem 75. Todestag: 4. März

Der Gedanke, auf den sich der Roman „Tote Seelen“ aufbaut, ist ebenso verrückt wie genial: In Rußland wurden einmal in jedem Jahrzehnt die toten „Bauernleuten“ gepflegt. Durch sie ist der Gutsbesitzer verpflichtet, sein ganzes Gut den toten Seelen zu überlassen, sein ganzes Vermögen zu veräußern. Diese toten Seelen jedoch sind dem Unternehmer eine unnütze Belastung. Wenn sich nun ein Gauner fand, der ihm diese toten Seelen abnahm, für sie die Kopfabgabe zahlte, so wäre dem Herrn geholfen. Der Gauner wieder könnte die toten Seelen, die er natürlich als lebende auf irgendeine Weise in der Welt überführte, im Vormundschaftsamt verpfänden, bis 100 Rubel pro Seele, und mit diesem Erlös verduften. Gogols Held, Tschichow, bereist nun das „Weltschmerz“-Rußland, um tote Seelen zu kaufen und wieder zu veräußern. Und hier beginnt das soziologische des Romans: alle Volksklassen und Typen passieren Reue, Adel, Beamtentum, Bauerntum werden in ihrem Milieu, in ihrer trostlosen Stumpfheit gezeichnet, die nur für Stunden abgelöst wird von einer pfiffigen Geminnigkeit.

Die toten Seelen, Gogols Hauptwerk, ist die größte Satire, die je auf russische Zustände und den russischen Menschen geschrieben wurde. Eine hoffnungslos pessimistische, durchdringt diesen Roman, und das Gefühl über die kommenden Situationen vermag nicht die Verzweiflung zu verdrängen. Es ist wie ein Fatum — bedingt in der russischen Seele — daß Gogol diesen Roman nur in seinem ersten Teil vollendete, und der zweite benannte und der dritte verprophete Teil (die die „Erlösung“ bringen sollten) nie zu Ende geföhrt wurden. Wir glauben nicht, daß nur in Gogols einseitiger Beobachtung — ausschließlich die negativen Seiten des Daseins zu sehen — die Ursache für die Unvollständigkeit des Romans zu suchen ist; ebensowenig in der religiösen Krise, die sich unter dem Einfluß eines Pfaffen und einer Felschweizer bis zum Wahnsinn steigerte. — Die letzten zehn Jahre seines Lebens hat Gogol der Vollenbung der „Toten Seelen“ gewidmet, und schließlich Teile des Manuskriptes verbrannt; nicht, weil er den Ausweg, die Erlösung, das Paradies künstlerisch nicht gestalten konnte, sondern weil er in einer „düsteren Moralismus“ verjüngte war über die hoffnungslos primitive russische Welt.

„Schmachtet nicht auf den Spiegel, wenn das Maul schief ist.“ Diese Worte vor Gogols Lustspiel „Der Revisor“ ist wie eine Vorwegnahme aller Angriffe, die der Dichter auf diese lachenden Entstellungen russischer Korruption erwartete. In einer Kleinstadt wird die Beamtenliste durch die Nachricht erschreckt, daß ein Revisor (der als solcher nicht erkannt werden will) angekommen ist. Und nun treibt der sympathische Schwindler Klestow — ein, vorweg genannter Domela — sein Wesen; berichtet vom Hof in Petersburg, bekommt Geld, Frau und Tochter des Gouverneurs verliehen sich in ihn; und auf der anderen Seite: die sehr devoten Ehrenmänner, der Kommandant, Richter, Hofprediger, Hospitalverwalter des Truntenbode, Betrüger, Tagediebe. Bei der Abreise des „Revisors“ kommt der wirkliche Revisor und die Bezauberung erleben schließlich durch einen Zufall, den sie die Gesenheit vorlesen, was für Parren und Schurken sie sind.

Nikolai I., der der Aufklärung des „Revisors“ beimohnte (und durch dessen Vermittlung die Jenur das Lustspiel nicht verboten durfte) äußerte: Alle haben ihr Teil abbekommen und ich am meisten. Der Zar lachte und wußte, was er tat, indem er ein Verbot des „Revisors“ verbot: er wollte die kleinen Betrüger, die bestechlichen Beamten, schreden und im übrigen in Ruhe lassen, denn er war auf sie angewiesen; um diesen Preis nur war es ihm möglich, die großen Gauner abzuhalfen. — Was dem „Revisor“ überzeitliches Interesse gibt, solange Beamtenlisten existieren, ist keine trefflichere Satire mit der hier dieser herrliche Menschenkenntnis anhängt wird. Die kleineren Arbeiten Gogols — wie „Ein Abend auf dem Vorwerk“, „Der Mantel“, „Die Nase“ — die mit romantischer Geschicklichkeit des Räubers „Taras Bulba“ (die mit romantischer Romantik drachten) — sind Fröhlicher. Sie machen Gogols Name bekannt und bringen ihm die Freundlichkeit Puschkins. In allen Werken Gogols ist ein lebenskräftiger Realismus, der durch ihn zum erstenmal in der russischen Literatur angewandt wird; eine heftige und eine analgetische Kunst, die das Wesentliche des Volkes und Landes in die Dichtung einbezieht. Wo eine Puschkin und Lermontow noch Romantiker waren, wo Gogol schon nüchternen Psychologe. Der jatanische Humor dieser Satiren ist nur die Wirkung des Pessimismus, der hoffnungslos dumpf war wie die Seele des Rullen.

Nikolai Gogol wurde 1809 in einem kleinen Ort des Gouvernements Poltawa geboren; besuchte kurze Zeit einige Semester (Subalternbeamter im Apparatendepartement, Oberlehrer der russischen Literatur, Professor für Geschichte); von 1836 an verbringt er zehn Jahre im Ausland; zuerst in Italien, wo er den ersten Teil der „Toten Seelen“ schreibt; 1848 zieht er, schon Opfer religiöser Verdüsterung nach Jerusalem; kehrt nach Moskau zurück, wo er, bereits hiebertant — durch jananach Moskauer dem Wahnsinn nahe den zweiten Teil der „Toten Seelen“ verbrannt — am 4. März 1852 stirbt. R a f i g a c.

Die Tragödie der Sadlermiut

Von Christian Ledon

Der bekannte norwegische Nordpolforscher Christian Ledon berichtet in seinem Buch: „Ueber Kwatinis Eisfelder“, dessen deutsche Ausgabe jedoch bei F. A. Brodhaus, Leipzig, erscheint, über das Rätsel des Untergangs der Sadlermiut-Eskimos, eines Stammes, der noch bis vor wenigen Jahrzehnten auf der Southampton-Insel lebte und dessen Verschwinden nie ganz aufgeklärt werden konnte.

Ich bin sehr darauf erpicht, über den Sund nach der Southampton-Insel zu kommen (die Eskimos nennen sie „Sadler“). Hier lebten sie vor kurzem, die Sadlermiut-Eskimos, ein ganz merkwürdiger Stamm, dessen Kultur in vieler Hinsicht anders zu sein scheint als die der Eskimos auf den kanadischen Inseln. Der ganze Stamm der Sadlermiut ist jetzt ausgerottet bis auf eine Frau, die in den Stamm der Zivilist eingekauft hat. Sie scheint im Alter von vierzig Jahren zu stehen. Sehr lang kann es also nicht her sein, daß die Sadlermiut ausgerottet sind. Auf welche Weise sich das traurige Ende des Stammes abgespielt hat, darüber herrschen geteilte Ansichten. Einige meinen, die Sadlermiut seien durch eine ansteckende, pestartige Krankheit ausgerottet worden, die von einer Walfischfänger-Expedition bei ihnen eingeschleppt worden sein soll. Andere behaupten, sie seien einfach Hungers gestorben, nachdem sie binnen kurzer Zeit ihren ganzen Renntierbestand mit Hilfe der Schießwaffen vernichtet hätten, die von Walfischfängern bei ihnen eingeführt worden waren. Diese letzte Anschauung halten die Zivilist-Eskimos für richtig, und sie müßten eigentlich am besten über die Vorgänge und Verhältnisse auf der Southampton-Insel Bescheid wissen. Es ist aber zu berücksichtigen, daß die Eskimos, die von antedenden Krankheiten nichts wissen und nicht an sie glauben, geneigt sind, den traurigen Vorgang mit dem Grunde zu erklären, der ihren Verstand am nächsten liegt und das ist die Hungersnot. Aber gerade gegen diese Annahme spricht die Leberseugung, daß der Stamm doch wohl in der Lage gewesen wäre, sich durch Seebundfang, Eisbärenjagd, Lachserei wenigstens notdürftig zu ernähren, selbst wenn die Renntiere mit Hilfe der eingeführten Feuerwaffen ganz ausgerottet worden sein sollten. Mehrere Flüsse auf der Insel sind reich an Lachsen.

Eine ganze Reihe von Umständen spricht dafür, daß der Stamm einer antedenden Krankheit zum Opfer gefallen ist. Unter die Benennung einer Walfischfänger-Expedition schließt sich leicht allerlei Gerede ein, und man plant bei der Deutung eine solche Fahrt den Leuten nicht gar zu sehr auf den Zahn zu fühlen. Die Walfischfänger sind in der Regel sehr gut erzogen, sehr fleißig, sehr geistig unterrichtet, und sie haben die besten Waffen und Ausrüstungen. Nach dem Willen zur Feuer gewohnt, eine ärztliche Unterriedung der Menschheit findet in den meisten Fällen nicht statt. Es kann also wohl sein, daß mancher Geschlechtsfranke für so ein Walfischfänger-Expedition anemworfen wird. Bekanntlich gehen die Eskimos in der Ausübung der Gastfreundschaft so weit, daß sie sogar ihre Frauen und Töchter dem Fremden anbieten; untereinander tauschen sie vielfach die Frauen aus. Zieht man das in Betracht, so kann man sich vorstellen, wie leicht ein ganzer Stamm in kürzester Zeit durch eine Geschlechtskrankheit verheert werden kann.

Doch ist es immerhin möglich, daß die Zivilist mit ihrer Vermutung recht haben. Dann hätte man sich den Vorgang etwa so vorzustellen: Die Sadlermiut haben von den Walfischfängern neuseitliche Schießwaffen bekommen, haben durch den Gebrauch ihre überlieferten Jagdverfertigkeiten verloren und wurden auf diese Weise ganz von den Walfischfängern und deren Waffen- und Munitionsvorräten abhängig. Nachdem dann die Fremden den Walfischfänger haben ausgerottet hatten, kamen sie nicht mehr in diese Gewässer, und die armen Sadlermiut fanden sich hilflos da, auferstanden, sich selber ihre Nahrung zu schaffen. Der Gebrauch der Seebundfänge, des Kofelweils, der Lachserei und anderer Jagdwerkzeuge war unter dem Einfluß der Weisen und durch Einfuhr europäischer Hilfsmittel verbannt worden und in Vergessenheit geraten. Das Ende vom Lied war Not und Elend. Mit dem Hunger und der einförmigen Ernährung stellte sich dann der verheerende Stobut ein.

Die autmütigen, arzlösen Sadlermiut-Eskimos nahmen natürlich die weißen Menschen mit offenen Armen auf und waren für all das Neue und Seltsame empfänglich, das die Fremden mitbrachten. Von dem städtischen Volk, das einst sein Leben zu meistern verstand, legen heute nur noch Ruinen Zeugnis ab: Verfallene Hütten aus Erde und Steinen, endlich Grabhügel und Skelette. Wann werden wir Weisen endlich begreifen lernen, welche Schuld wir uns aufbürden, wenn wir lödend in die alten Lebensgewohnheiten von Naturvölkern einreifen, und diese Lebensgewohnheiten durch schicksalsschwere Entscheidungen aufgeben. Die Religion der Eskimos verbietet an sich Ehen zwischen nahen Verwandten; da der kleine Stamm aber ganz abgegliedert und ohne eigentliche Nachbarn lebte, konnte es wohl sein, daß eine Entartung durch Inzucht im Spiel ist. In diesem Fall wäre es erklärlich, daß die Sadlermiut unter der rücksichtslosen Ausbeutung der Weisen stärker litten und janneller unter ihr zusammenbrachen als andere, gesündere Stämme.

Die Insel Southampton liegt ziemlich abseits von der Umwelt. Das Eis zwischen ihr und dem Festland ist in Folge starker Strömungen und ungünstiger Witterungsverhältnisse manchmal den ganzen Winter hindurch unwegsam. Selbst wenn das Eis im Februar oder März eine ansehnend tragfähige Brücke zwischen der Insel und dem Festland bildet, ist die fähige Brücke zwischen der Insel und dem Festland aufbrechen; und erreicht man wirklich mit heiler Haut die Küste des Festlandes, so weiß man doch nicht, ob man vor Ablauf eines Jahres auch wieder zurückgelangen kann.

Im Sommer treibt soviel Eis in der Straße von Roes Welcome, daß es beinahe unmöglich ist, sie mit dem Boot zu überqueren; wartet man, bis im Herbst das Eis kein Hindernis mehr bildet, so gerät man mit großer Wahrscheinlichkeit in so heftige und andauernde Stürme, daß es nur mit einem sehr guten und leistungsfähigen Seeboot ratfam ist, die Ueberfahrt zu wagen.

Es gehörte für den Sadlermiut-Eskimo viel Mut und Glück dazu, sich eine Frau vom Festland zu holen. Dabei war es ja auch gar nicht sicher, ob ein Mädchen der Zivilist Lust hatte, einem Sadlermiut als Weib nach der einsamen Insel zu folgen.

Die Brautfahrt hätte dann im Winter mit dem Stobestritten bemerkenswert werden müssen. Im Sommer mit Frau und Kind in einem primitiven Boot über die Straße von Roes Welcome zu fahren, wäre beinahe ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.

Immerhin wagen die Zivilist-Eskimos dann und wann eine Bootfahrt nach der Southampton-Insel; aber sie sind auch die kühnsten und tüchtigsten Seefahrer unter den kanadischen Eskimos und dürfen für eines der Walfischfänger dankbar sein; durch sie sind sie zu großen leistungsfähigen Holzbooten, den sogenannten Walfischbooten, gekommen.

Kleine badische Chronik

Gröningen. Das 40jährige Dienstjubiläum konnte Herr Postmeister Seeger am 25. Februar feiern. Aus diesem Anlaß hatten sich am Sonntag, 27. Februar, eine stattliche Zahl Kollegen und Freunde mit Familienangehörigen im Gasthaus zum „Engel“ eingefunden, um den Jubilar und seine Gattin in einfacher aber aufrechter und beachtlicher Weise zu ehren. Herr Postmeister Kraft-Marsall begrüßte die zahlreich Erschienenen und sprach dem Jubilar den ersten Glückwunsch aus, wobei er auch die eingegangenen zahlreichen Glückwunschkarten und -Schreiben bekannt gab. Darauf beglückwünschte Herr Postmeister Diehm-Medesheim den Jubilar namens der Vorstehergruppe und überreichte ihm als Geschenk der Kollegen und als Andenken an den Jubiläumstag einen hübschen Schminktisch. Herr Oberpostinspektor Kläus übermittelte dem Jubilar die Glückwünsche des Bezirksvereins Karlsruhe des Deutschen Postverbandes. Recht rasch vergingen bei guter Bewirtung die kurzen frohen Stunden, die durch Musik- und Gesangsvorträge usw. von einigen Damen und Herren noch besonders genussreich gestaltet und verschönt wurden. Möge es Herrn Postmeister Seeger vergönnt sein, sich bei guter Gesundheit noch viele Jahre dem Dienst der Deutschen Reichspost und seiner Familie widmen zu können!

Forsheim. Der gewaltige Erfolg des Karlsruher Gummikampfes im Kunstturnen der Turngaul Mannheim, Forsheim und Karlsruhe, der am 31. Oktober letzten Jahres im Karlsruher Konzerthaus stattfand, hat in Turnerkreisen lange Nachwirkungen ausgelöst. Die zweite Runde dieses Wettkampfes ist dem Forsheimer Turngaul übertragen worden und wird am Sonntag, 13. März, in Forsheim ausgetragen. Die gemeinsamen Übungsstunden der Gauriegen haben bereits ihren Anfang genommen, um sich zum neuen Kampf vorzubereiten und die in Karlsruhe gemachten Erfahrungen auszuwerten.

Seppenheim bei Weinheim. In einem hiesigen Steinbruch zog sich ein Arbeiter, dem beim Heben eines Steinblockes der Nebel ausströmte, eine derartige Kopfverletzung zu, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Ferner erhielt bei der Legung der Hausanschlüsse für die Kabelleitung ein Arbeiter eine schwere Magenquetschung und mußte in die Klinik nach Heidelberg gebracht werden.

Mannheim. Dienstag nachmittag geriet der 55 Jahre alte Bahnmittel Josef Pfister, wohnhaft in Oftersheim, beim Auswechsellern von Lagen an einem Gleis neben einer Rampe bei der Umladehalle im Rangierbahnhof hier zwischen einer Umladebahn und der Laderampe. Pfister erlitt dabei schwere Quetschungen im Hüftgelenk.

Manstadt. Dienstag abend geriet der hier wohnhafte Schneidermeister Paul Müller mit seiner Frau in Streit. Er zog den Revolver und schoß auf die Frau, ohne sie aber dabei zu treffen. Auf die Hysterie der Frau eilten zwei Männer herbei, auf die Müller ebenfalls Schüsse abgab. Der eine der beiden wurde am Kopf, der andere am Knie verletzt. Die Verletzungen sind aber nicht lebensgefährlich. Als die herbeigerufenen Polizei die Wohnung aufsuchte, sprang Müller nur mit Hemd und Hose bekleidet, aus dem Fenster und verschwand im Dunkel der Nacht. Bis jetzt konnte noch nichts ermittelt werden.

Bielsheim (Amt Rastatt). Mittwoch früh 1/6 Uhr brach bei der Witwe Tm az auf der Kirchstraße im Defonniegebäude Feuer aus, dem Stallung und Scheuer zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt etwa 5000 M. Der Dachstuhl und das Wohnhaus, auf das das Feuer übergriff, konnten gesichert werden und die Feuerwehre innerhalb einer Stunde wieder abrücken. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Vörsach. Eine Angestellte des Bezirksjugendvereins Vörsach, die 22jährige Beria Händer aus Leopoldshöhe, wird seit Montag vermisst. Bei Kleintembs wurde heute im Rheine eine weibliche Leiche gefunden und man vermutet, daß es sich um die Vermisste handelt. Der Vater hat sich zur Befichtigung der Leiche nach Kleintembs begeben.

Schopfheim. Von vier Masken, die auf den Mittagszug nach Zell im letzten Augenblick noch aufsprangen, führte der eine wieder ab und wurde vom Zuge mitgeschleppt. Nur der Geistesgegenwart der Fahrgäste, welche die Notbremse zogen, hat der Verunglückte sein Leben zu verdanken. Er wurde ins Krankenhaus nach Schopfheim eingeliefert.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen. Nach Neuort ab Bremen-Bremerhaven: D. George Washington (NSD) 9. März, D. Republic (NSD) 10. März, D. Berlin 12. März, D. President Harding (NSD) 16. März, D. München 22. März. — Nach Neuort ab Southampton: D. Leviathan (NSD) 8. März, D. George Washington (NSD) 10. März, D. Republic (NSD) 11. März, D. Berlin 13. März, D. President Harding (NSD) 17. März. — Nach Canada (Halifax) ab Bremen-Bremerhaven: D. München 22. März, D. Nord 5. Apr. — Nach Philadelphia-Baltimore-Norfolk ab Bremen-Bremerhaven: D. Sierra Morena 19. März, D. Bertra 26. März. — Nach Nordbrasilien ab Bremen: D. Regina 12. April. — Nach Mittelbrasilien ab Bremen: D. Eisenach 12. März. — Nach Cuba-New Orleans ab Bremen: D. Raimund 2. April. — Nach Ostafrika ab Bremen: D. Sachsen 9. März, D. Coblenz 12. März, D. Dessau 23. März. — Nach Australien ab Bremen: D. Europa 8. März, D. Haimon 19. März.

Vermischtes

Bluttat einer Verschmähten
Berlin, 3. März. Die unverheiratete Emilie Biende verlegte heute früh den Direktor Grau, als er im Auto nach seinem Büro fahren wollte, durch mehrere Pistolenschüsse schwer. Dem Chauffeur schoß die Frau eine Kugel in den Kopf. Sie verlor sich, ließ sich selbst zu erschließen. Alle drei Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Frau hat die Tat ansehend verübt, weil sie geäußert hatte, daß Grau sie heiraten würde, er aber diese Absicht nicht hatte. Gestern abend ist die Biende, die Täterin, ihren schweren Verletzungen erlegen. Die beiden verletzten Männer befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Autoüberfall auf Berliner Bankiers
Berlin, 3. März. Gestern abend wurde auf einer Chaussee in der Nähe von Jüterbog der Kraftwagen zweier Berliner Bankiers durch zwei über die Chaussee gemordete Bäume zum Halten gezwungen. Drei junge Burken, die aus dem Unterholz herauskamen, zwangen die Insassen mit gezogenem Revolver zur Herausgabe des Geldes und der Briefstücken und verschwand dann im Dunkel des Waldes. Heute vormittag gelang es einem Landjäger auf dem Bahnhof Niederbarnsdorf die drei Räuber zu verhaften.

Starke Fernbeben
Hohenheim, 3. März. Die Erdbebenwarte Hohenheim teilt mit: In der vergangenen Nacht verzitterten die hiesigen Instrumente ein heftiges Fernbeben. Das Hauptbeben wurde zwischen 3.07 und 3.14 Uhr registriert. Ende der Bewegung gegen 4 Uhr. Derd wahrnehmbar in Japan. Die Entfernung von hier aus beträgt 9300 Kilometer.

Schwere Autounfälle
Dresden, 3. März. Auf der hauptsächlich dem Arbeiterverkehr dienenden staatlichen Kraftwagenlinie Pirna-Neundorf trennte sich durch Böfen der Kuppelung ein Anhängerwagen vom Triebwagen. Der Anhänger fuhr gegen eine Mauer, die zum Teil zerstört wurde, und stürzte um. Von den etwa 12 Insassen, darunter einige Frauen, blieben die meisten unversehrt. Zwei Arbeiter mußten schwer verletzt in das Pirner Krankenhaus gebracht werden.

London, 3. März. Der bekannte Autorennfahrer Berro Thomas ist in Benidone Sants bei dem Versuch, den Schnellleitersford für Automobile zu brechen, tödlich verunglückt.

Eine Pfarrgefährtin in Magdeburg
Berlin, 3. März. Als erste Pfarrgefährtin ist nach bestandenem Katechisierexamen Fraulein Bickhardt am Magdeburger Dom angestellt worden.

29. März. — Nach Süd-Amerika Westküste ab Bremen: a) durch den Panamalanal: D. Uraba 8. März, D. Ramles 19. März; b) durch die Magellan-Strasse: D. Solger 14. März, D. Rhodovis 28. März. — Nach Zentral-Amerika und Mexiko Westküste ab Hamburg: D. Mda 19. März. — Nach Nord-Amerika Westküste ab Hamburg: D. Kermit 14. März, D. Witrans 12. April. — Frachtkontor Canarische Inseln nach Bremen-Hamburg: wöchentliches Dienst. — Nach der Levante ab Bremen: 14tägige Abfahrten. — Nach Aniland ab Bremen: 14tägiger Dienst nach allen Hauptstädten. — Nach Koral ab Bremen: Abfahrten alle 10 Tage. — Nach Penangrad ab Bremen: Abfahrten alle 8 bis 14 Tage. — Nach England ab Bremen: 2 bzw. 4 Abfahrten in der Woche. — Nach Afrika ab Hamburg: a) West-Afrika: D. Rik Woermann 10. März, D. Fribertus 15. März, D. Wihbert 17. März; b) Süd- und Ost-Afrika: D. Adolph Woermann 9. März, D. Njassa 22. März, D. Ruansa 23. März.

Gerichtszeitung

Die Berufungsverhandlung im Notzuchtprozess Ungerer-Forsheim
Im Karlsruhe, 2. März. Am 16. November 1926 war der 47 Jahre alte verheiratete Facharzt Dr. Otto Ungerer, wohnhaft in Forsheim, wegen Notzuchtverbrechens zu zehn Monaten Gefängnis abzüglich zwei Monate Unteruchungshaft verurteilt worden. Es war ihm zur Last gelegt, in mehreren Fällen Notzuchtverbrechen an Patientinnen begangen zu haben. Gegen das Urteil hatte sowohl der Staatsanwalt als auch der Verteidiger Berufung eingelegt, so daß die Angelegenheit heute vor der Strafkammer Karlsruhe zur Verhandlung kam, zu der 20 Zeugen, sowie als psychiatrischer Sachverständiger Professor Dr. G. u. h. e. geladen waren. Der Angeklagte bestritt, bei der Vornahme unsittlicher Handlungen Gewalt angewendet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab den Tatbestand der Anklage. In den Jahren 1912 und 1913 war bereits wegen des Verdachts der Notzucht ein Verfahren eingeleitet, aber wieder eingestellt und der Angeklagte vernommen worden. Erster Staatsanwalt Dr. Geisler führte in seinem Plädoyer u. a. aus, man könne sich angeichts der Sachlage des Gefühls des Geis nicht erheben. Es handle sich bei dem Angeklagten um einen Mann, der bei der Bevölkerung als

Explosion auf einem Kohlenstift
Genoa, 3. März. Bei einer Explosion auf einem italienischen Kohlenstift wurden sieben Matrosen durch Brandwunden schwer verletzt.

Einsturztafatastrophe auf Korfu
Paris, 3. März. Nach Blättermeldungen sind aus bisher noch nicht aufklärter Ursache zahlreiche Häuser des 700 Einwohner zählenden Dorfes Bifinchi auf Korfu in sich zusammengeklürzt. Die Bevölkerung ist unter Mitnahme ihrer beweglichen Habe geflüchtet. Man vermutet, daß die Katastrophe auf einen Erdbeben zurückzuführen ist.

Auffklärung eines Verbrechens nach 7 Jahren
Berlin, 3. März. Nach 7 Jahren ist das Verschwinden des Schlächtermeisters Guitt. Burmeister aus Lünebe in der Neu- markt aufklärt worden, der seit Ende Mai 1919 vermisst wird. Seine Angehörigen verbreiteten leiserweise, daß er nach einem Eheschiff davon gegangen sei und 60 000 M. mitgenommen habe, um nach Amerika auszuwandern. Der Schwager des Ver- missten, Paul Gerlach, hat jetzt dem Untersuchungsrichter in Landsberg gefanden, daß er Burmeister in der Nacht zum 28. Mai 1919 erstickt hat und zwar, wie er behauptet, in Notwehr. Eine Hausangestellte erklärte, daß sie ihre frühere Aussage, sie habe den Meister noch nach dem 28. Mai lebend gesehen, auf Veranlassung der Frau Burmeister fälschlich abgegeben habe. In Wirklichkeit habe sie Burmeister tot auf dem Fußboden liegen sehen. Der Schwager des Toten, Paul Gerlach, habe die Leiche in einem Kistenwagen fortgeschafft. Die Leiche ist bis jetzt nicht gefunden worden.

Die Pfähle vom Müggelsee
Berlin, 3. März. Wie bekannt, erreichte Mitte Januar dieses Jahres der Selbstmord zweier Mädchen im Müggelsee großes Aufsehen. Es handelte sich um die Schwestern Char- lotte und Dora Weber und ihre Freundin Frieda Schöpfung. Die Leiche der Charlotte Weber wurde schon nach zwei Tagen geborgen, die beiden anderen waren trotz aller Suchens bisher nicht zu finden. Heute haben Schiffer am Nordufer des Müggelsees eine weibliche Leiche treiben. Der Vater erkannte in der geländeten Leiche seine Tochter Dorothea. Wenige Stunden später wurde eine zweite weibliche Leiche bei Friedrichshagen angetrieben. Die Vermutung, daß es sich hier um das dritte Opfer der Tragödie handele, bestätigte sich.

Drei Kinder erstickt
Berlin, 4. März. In Rogasen im abgetrennten deut- schen Quartier letzte die Frau eines Arbeiters, hervor es in die Stadt ging, ein Kissen zum Trocknen auf das Rohr eines elek- trischen Ofens. Das Kissen fing Feuer. Drei Kinder im Alter von 1/2, 2 und 5 Jahren erstickten.

Vertrauensmann gilt, der Berater und Helfer des Publikums ist. Er frage sich, wie es möglich sein könnte, daß der Ange- klagte in seiner sozialen Stellung diesen Vertrauensposten in dieser Weise ausnutzen konnte. Es laien zunächst Bedenken wegen der strafrechtlichen Zurechnungsfähigkeit vor. Das Gutachten des psychiatrischen Sachverständigen hebt einwan- delnd hervor, daß man es mit einer von mütterlicher Seite her belasteten Persönlichkeit zu tun hat, aber doch mit einer Ver- schlossenheit, die so viel Energie aufbringen konnte, um dem Kriegsleben zu widerstehen. Die Anwendung des § 51 scheitert von vornherein aus. Es ist vielleicht dem Angeklagten aus Verhängnis geworden, daß er in einem früheren ähnlichen Falle so günstig davonkam. Die Aussagen der Hauptzeugin W., an der die Notzucht vorgenommen wurde, sind durchaus glaubhaft. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt G. o. h. o. h. führte aus, daß jede gegen den Angeklagten ausgesprochene Gefängnisstrafe die Wirkung habe, die Exzitens des Mannes zu vernichten. Das vorinstanzliche Urteil sei juristisch nicht haltbar. Der Verteidiger hebt auf darauf ab, daß zwischen dem Angeklagten und der Zeugin W. ein Gefühl väterlicher Zuneigung und Freundschaft bestand. Nach einer neuerlichen reichsgerichtlichen Entscheidung muß der Beweis erbracht werden, daß der Angeklagte den Widerstand der betreffenden Frauensperson erkannt hat. Er beantragt die Vermerkung der Berufung des Staatsanwalts und den Angeklagten von der erhobenen Anklage freizusprechen. Auf eine Strafgefängnisstrafe die gleich exzitensvernichtende Wirkung habe. Die Gefängnisstrafe von zehn Monaten, auf die das Schöffengericht Forsheim erkannt habe, sei reichlich hoch bemessen.

Das Gericht kommt zu folgendem Urteil: Die Berufung des Staatsanwalts und des Verteidigers wird verworfen und das erstinstanzliche Urteil von zehn Monaten Gefängnis aufrechterhalten. Der Angeklagte hat die Kosten zu tragen. Ein Arzt, der sich an seinen Patienten verkehrt, so führt die Be- gründung aus, kann nicht scharf genug gezeichnet werden. Die ausgesprochene Strafe hat die exorbitante Folge, daß der Arzt aus seiner bürgerlichen Stellung hinausgedrängt wird. Die Schuld des Angeklagten ist erwiesen. Das Gericht verurteilt sich nicht der Tatsache, daß es menschlich schmerzhaft ist, zu sehen, wenn ein Mann, der eine gewisse Höhe des Lebens erklimmen hatte, derartig büßen muß.

Nicht allein der billige Preis —

auch gute Qualität, beste Verarbeitung, sowie grösste Haltbarkeit, sind die Kennzeichen unserer

Schuhwaren

und machen jeden Käufer zum Dauerkunden

Schuhhaus R. Danger

Karlsruhe, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße

Für Konfirmanden u. Kommunikanten

Rindbox-Schnürstiefel für Knaben und Mädchen . . . nur **6 95**

Elegante Spangenschuhe mit hohem und niederem Absatz . nur **6 95**

Elegante Lack-Spangenschuhe mit geschwulstem u. amerik. Absatz nur **8 95**

Knaben-Schnürhalbschuhe moderne Form, gute Ausführung . 10,50 **8 75**

Knaben-Schnürstiefel in breiter und spitzer Form . 10,50 **8 50**

Der „Faust“-Film

Bei den bevorstehenden Aufführungen in den Bad. Lichtspielen Goethes Dichtung lebt durch das ewige Wort, aber es gibt die alte deutsche Faustgeschichte, die unendlich reich ist an lehrhaftigsten Elementen, die keine Kunstform so wieksam zu veranschaulichen vermag, wie gerade der Film. Bei der Verfilmung der Faustgeschichte handelte es sich zunächst darum, die allen Faustbüchern und Faustdichtungen zugrunde liegende Idee aus dem Rüst von mittelalterlicher Quadratserei und dem der heutigen Zeit schon etwas entrückten Mystizismus herauszulösen. Die Handlung folgt dem alten Faustbuch, behält aber die von Goethe erkundenen Figuren des Gretchen und der Martha Scherzweigen. Sie versinnbildlicht den Kampf des erhabenen und schaffenden Prinzips mit dem der Verneinung und lehnt sich in manchen Szenen an den Urfaust, der ältesten Faustfassung, an, ohne auf die im Volksbuch so interessante und wertvoll gestalteten Szenen zu verzichten.

Das Vorspiel zeigt die drei anafalapsitischen Reiter; Mephisto streitet mit dem Cherub um den Besitz der Erde. Zwischen dem Geist des Lichtes und dem Fürsten der Hölle kommt schließlich ein Pakt zustande. Es geht um die Seele Faustens. Mephisto will Gott die Seele Faustens abringen. Wenn ihm das gelingt, dann ist die Erde sein. Der Cherub will ein, Mephisto die Welt zu geben, wenn er das Göttliche in Faust zu erlösen vermag. Im Film ist Doktor Faust nicht so sehr der nach Erkenntnis ringende Gelehrte wie in Goethes Drama, sondern mehr der große Menschenfreund, der sich ob der Leiden der Menschheit quält und, um Gott zu dienen, neue Wege zum Glück wagt. In seiner Stadt ist die Pest ausgebrochen. Er bestreut sie, aber all sein Mühen ist vergeblich. Da, in einem Augenblick der höchsten Verzweiflung, da Faust seinem Leben ein Ende machen will, ruft sich ihm der Versuchter und Faust schließlich mit dem Teufel zunächst einen eintägigen Pakt ab. Nun vollbringt Faust mit Mephistos Hilfe wunderbare Heilungen. Aber er fällt sich in der Gewalt des Bösen und so er einmal in der Hand eines Kranken das Kreuz erblickt, auf er zusammen, die gewaltige Hölle erlahmt und Faust flieht. Das erregt den Verdacht der Menae und bald weiß es die ganze Stadt, daß ihr Ketzer mit dem Teufel im Bunde steht. Das Volk steht auf gegen seinen Wohltäter und will ihn hängen. Faust verzweifelt an den Menschen, er erkennt, daß die Macht Gottes größer ist als die des Satans und fordert von Mephisto seinen Pakt zurück. Aber dieser weigert sich, vor Ablauf des Tages zurückzutreten. Da angelte Mephisto dem Faust das Bild seiner Jugend vor und verläutet schließlich ihn Mephisto auf einem Mantel nach Parma, wo Faust in den Armen der schönen Verosina die Ablaufstunde des Paktes verläutet. Nun ist er auf ewig den Bösen verfallen. Es folgt die Gretchen-Taggdie. Hier weicht der Film vom Goetheschen Drama stark ab. Gretchens Mutter stirbt nicht an einem Schlaganfall, sondern bricht entsezt zusammen, da sie Gretchen in den Armen von Faust überfallen. Valentin fällt und verläutet Gretchen. Die wird an den Brand geheilt. Von allen Gemüthen bringt sie in einem Schneegestöber als hängende Bettlerin ein Kind zur Welt. Im Traume sieht sie eine weiße Biene und legt das unglückliche Kind in den Schnee, wo es stirbt. Man hält sie für die Mörderin ihres Kindes. Sie soll verbrannt werden. Im Kerker wird sie von Mephisto besucht. Er erlöst sie. Neue quält ihn. Mephisto kann Gretchen nicht retten, das Kreuzzeichen bannt auch ihn. Im letzten Augenblick lenkt er auf der Richterstätte an. Er verläutet seine Jugend, die das Unheil heraufbeschworen hat, und so wandt er, entzaubert, ein alter müder Mann durch die den Scheiterhaufen umgebende Menge, schlägt sich durch die Wachen und flücht sich in den flammenden Dolchstoß. Gretchen erkennt ihn, vereint und entzündet fliehen sie diesem Leben. Mephisto glaubt, gestigt zu haben. Er fordert vom Erzengel die Erfüllung des Paktes, die Ueberlassung der Herrschaft der Erde. Die Seele Faustens erlöst er gewonnen. Da tritt ihm der Cherub entgegen: „Ein einziges Wort vernichtet deinen Pakt?“, „Welches Wort?“, „Die Liebe!“ So entstand ein lebendiges Bildwerk von phantastischer Fülle der Visionen. Man soll dabei gar nicht an Goethe denken, es sei denn, um ihn nachher zur Hand zu nehmen, und

angeregt von diesem anschaulichen Buch der Bilder, das Wunder der Dichtung neu und reicher zu erleben.

Aus den Vororten

Küppurr
Arbeiter-Jugend. Montag, 7. März, abends 8 Uhr, im Kindergartenhaus Lichtbildvortrag über das Thema „Vom Urtier zum Menschen“. Redner ist Professor Rudolf Wilhelm. Hierzu sind die Einwohner von Küppurr und der Gartenstadt freundlich eingeladen.

Karlsruher Polizeibericht vom 4. März
Gemeiner Badenstreich im Tiergarten. In der Nacht zum 2. März stiegen Unbekannte in den Tiergarten ein und entrißen dem Voael Strauss gewaltsam mehrere Federn, wodurch der Vogel schwer beschädigt wurde.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte
für Samstag, 5. März: Aufsteigende Südwestwinde, mild, zeitweise Regen.

Wasserstand des Rheins
Waldsruh 256, gef. 2, Schutterinsel 158, Rehl 300, Marau 487, gef. 1, Mannheim 401, gef. 17 Zentimeter.

Schneebericht
vom 4. März, vormittags 8 Uhr
Sundee: 41 bis 45 Ztm., geföhrt, wolfig, plus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.
Unterstadt: 71 bis 75 Ztm., 3 bis 5 Ztm. neu, geföhrt, wolfig, plus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.
Bühlhöhe: Gerhage, vielfach durchbrochene Schneedecke, Pappschnee, heiter, plus 2 Grad.
Mummelsee: 81 bis 85 Ztm., stark verbarstet, wolfig, 0 Grad, Ski- und Rodelbahn möglich.
Ruhstein: 66 bis 70 Ztm., 3 bis 5 Ztm. neu, wolfig, plus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.
Feldberg: 111 bis 120 Ztm., Pulver, -3 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
1. Kameradschaft. Freitag, 4. März, 8 Uhr abends, im Lokal „zur Krone“ (Oststadt) Kameradschaftsversammlung mit Vortrag von Kam. Schulinspektor Reimann u. a. Erscheinen sämtlicher Kameraden, besonders der Aktiven, erwünscht.

Sport

Am die Süddeutsche Meisterschaft im Arbeiterfußball
Am Sonntag, den 6. März, nachm. 2½ Uhr, ist Großlamptag auf dem Sportplatz des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Rheinau. Der Meister des 7. Kreises Kurhessens West und der Meister des 10. Kreises U.S.B. Hagsfeld treffen sich im Wäldchenrundenspiel um die Süddeutsche Meisterschaft. Der Sieger kommt mit B.S.C. München ins Schlusspiel. Es ist ein äußerst interessantes Treffen zu erwarten. In Nürnberg, der Hochburg des Fußballsports, steht der Arbeiter-Fußball ebenfalls auf sehr hoher Stufe. Nürnberg-West befindet sich in Hochform. Sie haben sich bei den Serienspielen mit Glanz überall durchgesetzt. Sie werden mit ihrer wunderbaren, technisch hochstehenden Spielweise versuchen, auch Hagsfeld am kommenden Sonntag aus der weiteren Bewerbung auszuscheiden. Für Hagsfeld gilt es ehrenvoll zu bestehen. Auch diese Mannschaft wird ihr Bestes geben. Die Zuschauer werden am Sonntag voll und ganz auf ihre Rechnung kommen. Deshalb ihr Partei- und Gewerkschafts-

genossen, ihr Arbeiterportier erscheint in Massen. Es gilt für den Arbeiterport zu demonstrieren. Es gilt zu beweisen, daß in unserm Kreis die Sympathie für den Arbeiterport vorhanden ist. Erscheint in Massen auf der Rheinau, wo auch für den 3. bis 4. Teil des Eintrittsgeldes der bürgerlichen Spiele technisch guter und moralisch einwandfreier Sport geboten wird. Um 1 Uhr spielt Hagsfeld und Sandhofen Jugend.

An die Jugend der Fußballvereine des 3. Bezirkes, 10. Kreis. Am 12. März ds. Js. spricht in Karlsruhe der Bundesjugendleiter Genosse Drees aus Bremen. Die bisher eingelaufenen Meldungen zur Jugendserie, die recht schlecht zu nennen sind, geben mir Veranlassung, die gesamte Fußballer-Jugend und die Vereinsjugendleiter auf diesen Tag besonders aufmerksam zu machen. Die Vereinsleitungen werden erucht, alles aufzubieten, damit es den jugendlichen Genossen ermöglicht wird, ihren Bundesjugendleiter zu hören, denn wer Veler der Bundespreise ist und die Arbeiten des Genossen Drees kennt, der weiß, daß es ein Erlebnis bedeuten wird, seinen tiefarindianen Ausführungen, die von einer ungeheuren Liebe für die Jugendbewegung zeugen, zu lauschen. Genosse Drees bringt für Jeden der erscheint, eine Fülle von Gedanken und aus diesen Gedanken kann sich jeder Zuhörer Bissen aneignen, zum besten der Jugend. Wir wissen, daß Bissen Nacht bedeutet, deshalb ist sich jeder Jugendgenosse und Vereinsjugendleiter seiner Pflicht bewußt, und erscheine am 12. März in Karlsruhe.

Bereinsanzeiger
Bis zu 4 Seiten 40 Pf., die Seite 20 Pf., die Seite 10 Pf. Vergütungsberechtigten haben unter dieser Aufschrift in der Zeile keine Kopien, oder werden zum Abnahmepreis berechnet.

Karlsruhe.
Freie Turnerschaft „Gambinus“. Montag, 7. ds. Ms. Monatsversammlung ebenda. Vollständiges Erscheinen erforderlich. 6263 Der Vorstand.
Freie Turnerschaft, Abteilung Oststadt. Freitag, 4. März, abends 8 Uhr, Abteilungs-Versammlung im „Georgs-Friedrich“. Pünktliches und vollständiges Erscheinen dringend erforderlich. 1963 Die Abteilungsleitung.
Verb.-Mahl. „Solidarität“. Samstag, 5. März, abends 8 Uhr Versammlung. 1978 Der Vorstand.
Mittelschulgesellschaft. Heute abend 7½ Uhr Mittelschulversammlung im Lokal. Am vollständiges Erscheinen erucht. 1989 Der Vorstand.
Arbeiterjüngerkartell. Montag, 7. März, abends 8 Uhr, im Vorwärtslokal „Grünwald“ Gesamtprobe. — Die Generalversammlung findet am Samstag, 26. März, abends 8 Uhr, in der Restauration zum „Salmen“, Ludwigplatz, statt. Anträge hierzu sind bis spätestens Mittwoch, 23. März, an den Vorsitzenden F. Menges, Küppurrerstraße 57, einzureichen. 1987 Der Vorstand.

Durlach. (Wertmeister-Bezirksverein.) Samstag, den 5. März, abends 8 Uhr, im Lokal Monatsversammlung mit Vortrag. 1219 Der Vorstand.
Durlach. Volkstischbund ev. Soz. Freitag, 4. März, abends 8 Uhr, im „Lamm“ Generalversammlung. Erscheinen unserer Mitglieder Pflicht. Freunde willkommen. 291
Ettlingen. Reichsbund der Kriegsoberführten und Hinterbliebenen, Bezirksverein Ettlingen. Sonntag, 6. März, nachmittags 2 Uhr Bezirks-Generalversammlung in Ettlingen im Gasthaus zur „Krone“. Die Mitglieder werden aufgefordert, vollständig zu erscheinen. 278 Der Bezirksvorstand.
Fahrgasse Nachwehen. In den letzten Tagen hat Ihr Schubwerk ganz bedeutend gelitten. Der Neueinbau braucht Ihnen keine Sorgen zu machen. Die in Karlsruhe und Umgebung so bekannte Firma Schubbauz Vertolde, Kaiserstraße 108, veranlaßt ab heute einen großen 12.50 M. Verkauf. Sie finden dort Schube in Form, Ausführung und Preise, die Sie suchen. Beachten Sie das heutige Inserat.

Pfannkuch
Dörrrost
Serbische Zwetschgen mittel Pfund 46 Pfennig
große Pfund 52 Pfennig
Entfeinte Zwetschgen Pfund 70 Pfennig
Pflöschchen Zwetschgen Größe 1 befebt 2. Koffeinen Pfund 65 Pfennig
Pfannkuch

Sie wollen sich verloben?



Dann sorgen Sie dafür, dass der zukünftige Schwiegervater keinen schlechten Eindruck von Ihnen bekommt! Zeigen Sie sich nur von der besten Seite und vergessen Sie nicht, bei Ihrem Besuch stets

CASANOVA HAUSORDEN Cigaretten
mitzubringen. Sie werden sehen, es wird schmunzeln - denn das ist seine Lieblingsmarke. Er sieht, dass Sie ein Kenner mit Geschmack und klugem Verstand und kein Verschwender sind. Vergessen Sie also nicht, **CASANOVA HAUSORDEN** zu 5/8 zu kaufen.



Pfannkuch
Dörrrost
Mischobst aus feinsten kalifornischen u. serbischen Früchten zusammengestellt Pfund 60 Pfennig
Extraktive Mischung Pfund 90 Pfennig
Amerikanische Dampfpfäfel Pfund 80 Pfennig
Kalifornische Aprikosen, Pfirsiche, Birnen
Pfannkuch

Aus der Stadt Durlach

Der Volksfrühling hält heute Freitag abend im „Lamm“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Das vollzählige Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Freunde sind willkommen. (Siehe Vereinsanzeiger.)

Die Generalversammlung des Kleingartenvereins findet am Samstag abend im „Lamm“ statt. (Siehe heutiges Inserat.)

Explosion. Mittwoch früh explodierte in einer hiesigen Fabrik ein Trogfen. Personen kamen allfälligerweise nicht zu Schaden, dagegen ist der Sachschaden ziemlich groß.

Die Maul- und Klauenseuche ist im südlichen Gutsbofe ausgebrochen.

Aus der Stadtratssitzung vom 2. März

Vom 1. April ds. Js. sollen die von der Stadt zu reinigenden Straßen an den Sonntagsmorgens einer Nachreinigung unterzogen werden. — Für die Erstellung der beiden Wohnbaracken in der Kiliansfeldstraße wurden die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Glaser- und Schlosserarbeiten, für den Einbau der Wanderschleppbahn in der Salzküchle die Maurer- und Schlosserarbeiten vergeben. — Die Anordnung über den Handel mit Milch in der Stadt Durlach wird neu gefasst. — Die Vorschläge über die Vereinfachung von Grenzzeichen an die Gemeinden der freiwilligen Feuerwehr für 25- und 40jährige Tätigkeit werden an das Bezirksamt Karlsruhe befürwortend weitergeleitet. — Um die Interessen der Stadt bei der Ausführung der Autostraße Hamburg-Frankfurt-Basel wirksam vertreten zu können, tritt die Stadt der Oststraße als Mitglied bei. Bekanntlich soll diese Straße die Durlacher Gemarkung stark berühren. — Zwei Gesuchen um Ueberlassung von Sportplätzen konnte der Stadtrat nicht entsprechen. — Die Vereinfachung der Gebühren für die Fabrikstraße auf dem Turmburg wird dem Steinbruchbesitzer Hermann Deber übertragen. — Die Brennholzversteigerungen werden genehmigt.

Gemeindepolitik

Sässingen. Zu unserem Bericht über die Bürgerauschuss-Sitzung in der Nummer 48 geht uns von der Bürgerlichen Bezirksversammlung eine Richtfeststellung zu, zu der sich unter Vorsitz des Herrn W. H. Müller, die „Bürgerliche Bezirksversammlung“ schreibt: 1. Der Zusatzantrag betraf weniger die Art und Weise, wie das Geld verteilt werden, als vielmehr die Bedingungen, unter denen es vergeben werden sollte; 2. Der Vorwurf der Vergewaltigung von Seiten Christof Müllers betraf den Gemeinderat, nicht den Bürgerauschuss, in welchem die Fülle der Mehrheit hat; 3. Unter „den Herren“, denen die richtige Antwort zuteil wurde, befanden sich auch Kommunisten, dieselben gehören nicht der Bürgerlichen Bezirksversammlung an; 4. Es ist nicht richtig, daß der Zusatzantrag durch diese Entgegnung gegenstandslos wurde, sondern es wurde beschloffen, daß in einer besonderen Bürgerauschusssitzung darüber beraten werden soll. 5. Besüglich der „Wasserstraßen“

und „Fahrräder“ bemerken wir, daß die Wasserstraßen ebenso durch Erwerbslose gebaut worden wären, wie die Wasserstraßen. 6. Die ganze Stellungnahme, die der genannte Artikel der Bürgerlichen Bezirksversammlung unterzeichnet, ist unrichtig, was daraus hervorgeht, daß die 49 abgegebenen Stimmen aller Anwesenden, also auch die der Bürgerlichen Bezirksversammlung enthält.

Badischer Städtebund

(Verband der mittleren Städte Badens)

Der Badische Städtebund hielt vor einigen Tagen im Rathaus zu Freiburg i. Br. unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. G. u. G. eine Tagung ab, die von über 30 Städtevertretern besucht war. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zu dem zweiten Referentenentwurf für ein Badisches Wohlfahrts-Gesetz. Dabei wird anerkannt, daß der Entwurf in einigen wesentlichen Punkten den früheren Entwürfen der Städte Rechnung trägt. — Die Regierung soll erlucht werden, die Arbeitgeberbeiträge des Landes zu erhöhen und vor allem auch Wohnungen für Staatsbedienstete in dem erforderlichen Umfang selbst zu bauen. Es erscheint dringend geboten, daß die neue Musterfeuerordnung für die Feuerfahrschiffe nun endlich ercheint. Dadurch, daß die Genehmigung für die von den Gemeinden beschlossenen Abgabenordnungen bis zum Erlaß der neuen Musterfeuerordnung zurückgestellt worden ist, entstehen den Gemeinden erhebliche Ausfälle. — Im übrigen beschäftigte sich die Tagung mit Fragen des Finanzausgleichs, der Gebäudebesitzersteuer, der Wandererfürsorge, Kriegsgräberfürsorge, Unfallversicherung der Feuerwehr, der Aufnahme von Flüchtlingen, der Bekämpfung des städtischen Schulwandels durch den Besuch auswärtiger Schüler und einigen weiteren Gegenständen.

Aus aller Welt

Kindesmord um 1000 Franc

In einem Dorfe bei Bellage hat ein 4-jähriges Kind in der Wohnung eines 1000 Franc-Schein gefunden und zerissen. Der Vater erhielt darüber in solche Wut, daß er dem Kinde mit einem Beil beide Hände abschlug. Trotz ärztlicher Bemühungen ist das Kind kurz darauf verblutet. Der Vater wurde festgenommen.

Eisenbahnkatastrophe in Mexiko

Auf der mexikanischen Eisenbahnlinie Tannico-Monterrey ereignete sich eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe. Der tägliche Schnellzug dieser Strecke entgleiste aus noch nicht bekannter Ursache an einer hohen Böschung und stürzte in die Tiefe. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und gerieten in Brand. 40 Tote und über 70 Schwerverwundete konnten geborgen werden. Vermutlich fielen jedoch noch mehrere Tote unter den Trümmern. Zur Hilfeleistung und Beseitigung der Unfallstelle ist Militär herangezogen worden. Von Tannico und von Monterrey sind Hilfstruppen mit Ärzten und Sanitätspersonal nach der Unfallstelle abgegangen. Es

vergingen Stunden, bis die in den Trümmern der Wagen eingeklemmten Personen befreit werden konnten. Viele wurden vorher durch den Tod von ihren Qualen erlöst. Zwei Mütter, deren Kinder den Tod gefunden hatten, verfielen in Wahnsinn. Gerüchte wollen wissen, daß die Entleerung auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen sei, da der Zug eine größere Geldsumme mit sich führte. Der merkwürdige Verleumdung hat sich im Sonderzug an die Unfallstelle begaben. In Mexiko haben zahlreiche Gebäude auf Balkonen

Des Ehemannes Klage

Der Pariser Schornsteinfegermeister Gaston Harbabin ist dieser Tage vom Ehesturm gesungen, weil seine Frau ihm im Laufe eines lauten Gewitters das Billardbrett entwendet hatte. Daß er diesen Zeitvertreib mehr liebt, als sein Leben, ist kaum anzunehmen. Ein weltliches Motiv kam noch hinzu; er hatte keine Kantone so satt, daß ihn das Dasein nicht mehr freute. So flatterte er, treu seinem süßigen Beruf, auf die zweite Plattform des Eiffelturmes, setzte sich mit einer Zigarette auf die Brüstung und schrie zunächst einmal um Hilfe. Aber nur um die Polizei anzusuchen. Die Kom. auch prompt und warnte mit Stentorstimme hinauf: „Kletteren Sie sofort vorsichtig runter.“ — „Ich denk nicht dran, ich will mich umbringen.“ — „Sie dürfen hier keine dummen Späße machen.“ — „Tu ich auch nicht. Es ist mir doernt.“ Holt aber mal meine Frau.“ — Ein Schulknecht läuft davon. — Niemand wagte den Mann, den man für neilustrant hielt, herabzuholen. Er sah 150 Meter hoch und rief: „Marie, bist du endlich da?“ — „Ja, hier bin ich. Hör auf mit dem scheußlichen Späß!“ — Und Harbabin hörte auf. Jetzt wollte er die Rache nehmen, mit seinem Leben Rache an der Frau, die es ihm verhasst hatte, ihm nicht einmal mehr das Billardbrett gönnte. Und er sauste hinab auf die erste Plattform, ihr zu Füßen, zerquetsert, tot. Jetzt konnte sie ihm nichts mehr verbieten.

Ein böser Abschluß einer Karnevalsfahrt

Strasbourg i. E., 3. März. Eine Frau hatte die ganze Nacht auf einem Rasenball gewartet und kam früh morgens um 4 1/2 Uhr in angebetertem Zustand nach Hause. Der Ehemann machte ihr deshalb Vorwürfe, worauf sich die Frau in die Küche begab und, während der Mann das 7 Jahre alte Kind für die Schule anklebete, eine Flasche Kognak austrank. Kognak löst angedrohter Gegenmittel herab die Frau.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Die Zauberkiste“. Von 7.30-10.30 Uhr. Bad. Lichtspiele (Konserthaus): „Kauz“. Abends 8 Uhr. Colosseum: Neue-Goldspiel: Wieder Metronol, 8 Uhr. Residenz-Theater: Nachmittags ab 3 Uhr „Unser Emden“. Palast-Theater: Maciste unter den Löwen. „Er“ bei den Freimaurern. Ufa-Wochenkino. Kammer-Theater: Das graue Haus. Vorzügliches Programm. Weitzing: Maciste auf der Hochseitsreise. Das schöne Abenteuer.

Meln

Großer

12⁵⁰

Verkauf

hat begonnen

Grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderschuh

Neue Ausführungen und Formen zu Preisen die Sie suchen

Beachten Sie meine Auslagen!

Benutzen Sie die Vormittagsstunden zum Einkauf bei mir

Knorr Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine —

Anmerkung: Unsere Vorfahren haben sich Jahrhunderte lang von Haferspeisen ernährt. Die jetzige Generation muß sich auch wieder mehr an diese gesunde und kraftspendende Nahrung gewöhnen.



ATA

Henkel's Scheuerpulver in handlicher Streuflosche

Reichsverband d. Berufskraftfahrer im D.V.B. Bezirksverwaltung Karlsruhe, Kronenstr. 3

Dienstag, den 8. März 1927, findet abends 8 Uhr im „Sambucus“ Erziehungskr. 30 eine wichtige

Kraftfahrer-Versammlung

mit folgender Tages-Ordnung statt:

1. Mitteilungen.
2. Lichtbilder-Vortrag über die Luftbereifung und das +GF+ Simplexrad von Herrn Ing. Busch-Winchen.
3. Freie Ansprache.

Hierzu laden wir die Kraftfahrer von Karlsruhe und Umgebung zu zahlreichem Besuche höflich ein.

Die Sektionsleitung.

Offerte ab Samstag bis auf weiteres:

Prima Rindfleisch	... 1.00
Prima Schweinefleisch	... 1.20
Prima Kalbfleisch	... 1.30
Prima Lammfleisch	... 1.80
Prima Zandertrout	... 0.12
Prima Kalbsbraten	... 0.35

Wurwaren in bekannter Güte

Ruthmann

Bachstraße 54.

Schlafzimmer-Bilder

preiswert Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 28.

Volkschulungskurse Kastatt

VII. Abend

Freitag, 4. März, abends 8 Uhr im „Museum“ 277

Herr Lehrbeauftragter Dr. Wader, Kastatt (Oberrealische) „Die Entwicklung der Erde“

Eintritt frei für Jedermann.

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere treue, besorgte Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwägerin und Tante

1923

Margarete Graf

geb. Baumhuf

im Alter von 40 Jahren heute nachmittags 1/2 Uhr unerwartet, sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, 3. März 1927.

In tiefer Trauer: Wilhelm Graf, Inhabler und Witwe.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittags 3 Uhr im Friedhof Rühlburg statt. Trauerhaus Kanonenstraße 5, IV.

Bertold

Kaiserstr. 108

12 Postbilder 4 Mk.

12 Postkarten 6 „

Reich, Schützenstraße 61

Empfehle ab heute

jung, fettes Fleisch

Reichhühner, Cervelat, Kratener, Mettmann, Rindfleisch, aelochten Schinken und Junge.

Mühlburg, Pferdemeierei Alfons Mangold

Waldstraße 20, Telefon 3336.

Zum Flicken und Stärkwäschebügeln nimmt an 30 zu erfragen unt. Nr. 1948 a. Volksrdb.

Züchtiger

Blagverreiter

zum Besuch von Kolonialwarengeschäften und Wärfereien für Karlsruhe und Umgebung sofort gesucht. Schieren unter Nr. 1983 an das Volksfreundbüro.

Ga. 50 gut erhaltene Maß-Anzüge von 10 Mk. an in all. Gr. u. Farb. von Gehrock, Smoking- und Einweganzüge, Mäntel, Dofen, Kappen, neu u. gebt. Kaufen billig

Jähringerstr. 53 a 1.

Heute frisch geschlachtet!

Fr. Otto Kaff

Eitlingen, Rheinstr. 44



Kinderwagen Klappwagen

kaufman besten und billigsten bei

J. Heß

Kaiserstraße 123

Kinderwagen!

Gut erhalt. Karbidwagen, in 6 Hüllg zu verkaufen. Schützenstraße 40, IV St. bei R. Strobel. 1984

Herren- u. Damenrad, 10 gut wie neu, 45 „ zu vert. Werner, Schützenstr. 55 II

Bruchfaler Anzeigen.

Handel mit Milch in der Stadt Bruchsal.

Der Stadtrat hat auf Grund des § 1 des Reichsgesetzes zur Regelung des Verkehrs mit Milch vom 28. Dezember 1926 (R.G.B. I. S. 228) unter Aufhebung der gleichlautenden Anordnung vom 8. Juli 1924 eine neue Anordnung über den Handel mit Milch in der Stadt Bruchsal erlassen, welche den Milchhandel von einer Erlaubnis abhängig macht. Diese Anordnung wurde vom Herrn Minister des Innern am 11. Februar 1927 Nr. 12900 genehmigt. Der vollständige Wortlaut der Anordnung ist an der hies. Verbandsangastelle im Rathaus angehängt. 759

Bruchsal, den 23. Februar 1927.

Der Oberbürgermeister.

Hausinstandsetzungsdarlehen.

Aus Mitteln des vom Bürgerauschuss genehmigten Wohnungsbaufreidies hat der Stadtrat den Betrag von 250.000 „ zur Unterstützung von Hausinstandsetzungsdarlehen bewilligt. Solche Darlehen dürfen nur an heimische Hauseigentümer für solche Hausinstandsetzungsarbeiten vergeben werden, die die Wohnungsverbesserung im Interesse des Wohlfahrtsstandes unbedingt geboten ist. Die Bestimmungen über die Darlehensgewährung, ebenso auch die Antragsformulare sind dem Hausinstandsetzer des Rathauses während der üblichen Dienststunden erhältlich. Anträge sind unter Beifügung des geforderten Unterlagen innerhalb längstens 3 Wochen beim hies. Wohnungsamt einzureichen. Nach Ablauf dieser Frist werden die verbleibenden Mittel verteilt. Nachträgliche Gesuche sind dann swicklos.

Der Oberbürgermeister.

Schlußtage von Schmollers 95 Tage

Freitag und Samstag den 4. und 5. März

1927

52 Pf 52

Badische Lichtspiele KONZERTHAUS

Ab Freitag, 4. bis einschl. Mittwoch, 9. März, jeweils abends 8 Uhr.
Samstag u. Mittwoch auch 4 Uhr nachm.
Sonntag, 6. März, nur 4 Uhr nachm.



FAUST

Musikbegleitung: Polizeikapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikleiters Hestig.
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, 1927.
Näheres siehe Plakatsäulen.

Arbeits-Bekleidung für sämtliche Berufe — auch für Lehrlinge



empfehlen in nur anerkannt guten Qualitäten 1927

52 H. Weintraub 52
Kronenstraße / Telephon 3747 / Kronenstraße

Geschäfts - Uebernahme

Meiner werten Kundschaft u. Vereinen von Karlsruhe, Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ich ab 3. März 1927 das alt eingeführte

NOWACK

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch reichhaltige kalte und warme Küche (eigene Schlachtung), reine Weine, ff. Moninger Bier, die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet
L. FRANK und FRAU
Metzger u. Wirt (früher „Krone“ Ettlingen)
Fremdenzimmer — Mittag- und Abendtisch.

Eröffnungs - Konzert

Samstag, den 5. März, abends 7 Uhr
Sonntag, den 6. März, abends 6 Uhr
NB. Bekanntgabe der neuesten Sportberichte.

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr

Revue-Gastspiel

Wieder Metropol

In Originalbesetzung
24 Bilder
60 Mitwirkende — 30 Girls

Kammer-Lichtspiele

Kaiserstraße 108 / Telephon 8063
Haltestelle Hirschstraße

zeigt heute

Das Graue Haus

7 Akte aus den Geheimnissen eines Frauengefängnisses nach dem in der „Bad. Presse“ erschienenen Roman.
Hauptdarsteller: 1927
Werner Kraus, Magda Sonja, Angelo Ferrari, Erna Morona.
Diese großartige Symphonie erschütternder Dramatik, vollendeter Darstellung und erhabenster Kunst, sollte sich kein Lichtspielbesucher entg. lassen.

Vorzügl. Belpogramm
Beginn der Vorst. 3.30, 5, 7 und 9 Uhr

Lebet den Volksfreund!

Ämtliche Bekanntmachungen Straßensperre.

In teilweiser Abänderung unserer Verfügung vom 20. Januar ds. Js. wird die Ettlingerstraße in Durlach nunmehr vom Kofflermarkt bis zur Stadtkirchener für alle Fußwerke vom 4. März an bis auf weiteres gesperrt.

Zur Umgehung der gesperrten Straße kann von den zwischen Durlach und Ettlingen verlaufenden Fußwegen die Querstraße durch den Stadtteil Rie benutzt werden, während für den Verkehr Durlach-Stuppisch die Größinger, Söhlens und Durlachstraße wie bisher zu benutzen sind.

Zumüberhandlungen werden gemäß § 121 Pol.-Str.G.B. mit Geld bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Karlsruhe, den 3. März 1927. D.3.30
Karlruhe, den 3. März 1927. D.3.30
Karlruhe, den 3. März 1927. D.3.30

Altmaterial-Verkauf.

Unsere Altmaterialbestände in Gummi- und Schmiedeeisen, Brandeis, Blech usw. werden dem Verkauf ausgesetzt. Die Verkaufsbedingungen mit Sortenverzeichnis sind auf unserem Geschäftszimmer Nr. 5, Kaiserallee 11, erhältlich.

Angebote, in welchem unsere Verkaufsbedingungen ausdrücklich anerkannt sein müssen, sind bis spätestens 8. März ds. Js., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.
Karlsruhe, den 3. März 1927. 763
Stadt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt

Karlsruher Masviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Bahnhöfe erstklassiger Rahtiere. Eigene Bahnbeförderungsbüro.

Städtisches Schlacht- und Viehhofamt.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert am Freitag, den 11. März d. Js., vormittags 9 Uhr, im Galkhaus zur Sonne, 1000 Stierbrennholz, 4000 Wellen und 35 Rote Sälgarum. Das Brennholz ist aufgelegt:

Samstag, den 12. März, vorm. 9 Uhr, im Galkhaus zur Sonne

890 Bauflangen, 1000 Daplanen, 250 Daplanen 1. Kl., 220 Stück 2. Kl., 790 Stück 3. Kl., 1020 Stück 4. Kl., 1784 Rebhaken und 410 Bohnerhaken.

Dienstag, den 15. März, nachversteigertes Stammholz aus Nr. 1, II, IV:

124 Eichen 2.—4. Klasse mit 100 Stm.
44 Buchen 2.—4. Klasse mit 50 Stm.
4 Birken 3.—4. Klasse 2.70 Stm.
3 Kappeln 1.—3. Klasse mit 7 Stm.
7 Kiefer 1.—3. Klasse mit 6 Stm.
5 Fichten 2. und 3. Klasse mit 4 Stm.
384 Fichten 2.—4. Klasse mit 116 Stm.
3 Stier Eiche, 11 Stier Eiche und 17 Stier Erlen Kahlholz.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Stadtkirchener. Auszüge auf Verlangen. Die Fortwarte zeigen das Holz auf Verlangen vor.
Ettlingen, den 2. März 1927. 764
Der Bürgermeister.

Die Steuerliste über die im Rechnungsjahr 1927/28 gebäudeonbesteuerten Gebäudesteuerwerte liegt gemäß § 7 der B.V.D. zum Gebäudeonbesteueregesetz vom 5. bis 12. ds. Ms. auf dem Rathaus — Zimmer 11 — zur Einsicht der Beteiligten während der Dienststunden auf.
Ettlingen, den 3. März 1927. 766
Der Bürgermeister.

Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute: Die große Zirkuskatastrophe



Maciste unter den Löwen

In der Hauptrolle: **BARTOLOMEO POGANO** als der Löwenjäger Maciste.

„Er“ bei den Freimaurern
Grotteske mit **Harold Lloyd**.

Ufa-Wochenschau die neuesten Tagesereignisse.
Raubritter des Meeres
Aufnahmen der Kulturabteilung. 1927

Badisches Landestheater

Freitag, den 4. März, Volksbühne 6

Die Zauberflöte

von Mozart
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz, von Freiburg a. G. auf Anstellung.
In Szene gesetzt von Otto Strauß.

Sarastro Dr. Wucherpfennig
Tamino Rentm.
Sprecher Schuster
Priester Kalmbach
Königin der Nacht Weber
Pamina von Ernst
Steffi Dones, von Freiburg a. G. auf Anstellung
Damen der Königin Seibertig
Königin der Nacht Strauß
Drei Genien Weib
Schönung Weib
Papageno Weib
Papagena Weib
Monstrosi Weib
Geharnischte Weib

Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.
1. Sperrst. 7.—11. Kl.
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Samstag, 6. März: Der aufstehende Franz. Sonntag, 6. März, nachmittags: Der Dieb, abends: Madame Butterfly.
Rath. Alt-Heidelberg.

Druckmaschinen aller Art liefert
Karlruhe, den 3. März 1927.
Ettlingen, den 3. März 1927.
Der Bürgermeister.

Ämtliche Bekanntmachungen

Durlacher Anzeigen.

Kleingartenverein e. V. Durlach.

Am Samstag, 5. März, abends 8 Uhr, findet im „Galkhaus zur Sonne“ unsere diesjährige

General-Versammlung

statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. Die Tagesordnung richtet sich nach § 7 der Vereinsstatuten.

Ettlinger Anzeigen.

Angrund des § 22 des Ortstr.Gel. und § 4 ff der B.V.D. hierzu soll ein Gemeindevotum beschlossen werden, daß die Eigentümer der an die Mühlentstraße zwischen Schillingstraße und Rodentstraße angrenzenden Grundstücke der Stadtgemeinde die Straßensperren zu erheben haben nach Maßgabe der allgemeinen Grundbücher über den Verlauf der Straßensperren vom 14. 1. 1912.

Ein Kostenantrag, die Höhe der beitragspflichtigen Grundstücke, welche die Größe der Grundstücke sowie das Maß ihrer an die Straße liegenden Grenzen enthält, der Straßensperrenplan und ein Abdruck der erwähnten allgemeinen Grundbücher liegen bis einschl. 18. März 1927 auf dem Rathaus — Ratsschreiberei — zur Einsicht an. Einwendungen gegen den beabsichtigten Gemeindevotum sind bei Ausschlußvermeidung bis zum 24. März 1927 diesbezüglich geltend zu machen.
Ettlingen, den 3. März 1927. 765
Der Bürgermeister.



Mit der Filzbrille

sieht man scharf in die Welt und eben selbst die kleine Ausgabe zur Befestigung der anderen Sehmerkmale mit dem vielmillionenfach bewährten Kautschuk-Abstreifen-Pflaster. Dichtung 25 Pfg. Kautschuk-Abstreifen-Binden 6 Stück 60 Pfg.

Sie ist nur gut, wenn er zweckmäßig bearbeitet wird, wie z. B. bei den wundervollen Kautschuk-Einlegesohlen, die der sichere Schutz gegen

kalte und nasse Füße

sind und sich als bestes Vorbeugungsmittel gegen alle Erkältungskrankheiten, wie Schnupfen, Keuchhusten, Grippe und Rheumatismus, ganz hervorragend bewähren. 1 Paar echte Kautschuk-Einlegesohlen 1.25 bis 1.75 RM., in einfacher Ausführung 80 Pfg. bis 1.—RM. Antistatisch imprägnierte Kautschuk-Einlegesohlen in einfacher Ausführung 6 Paar nur 50 Pfg.

Kautschuk-Abstreifen-Kautschuk, Groß-Salze bei Magdeburg

Kautschuk-Verkaufsstellen: Hof-Apothek, Kaiserstr. 201, Kronen-Apothek, Bahnhöfstr. 42, Sophien-Apothek, Ede Sophien- und Althandstraße 38, Engel-Drogerie, Werdberplatz 44, Fideitas-Drogerie, Karlstraße 74, Drogerie Conrad Sieber, Augustenstr. 24, Drogerie Karl Eick, Körnerstr. 26, Drogerie Fritz Mannsberg, Ede Benz- und Hauptrechtstraße, Othob-Drogerie, Bachstr. 14, Drogerie Carl Roth, Herrenstr. 26 28, Drogerie Wllh. Eberhard, Amalienstr. 19, Westend-Drogerie, Kaiser-Allee 65.

PHANKO
Pfannkuch

**Billige
Konferven-Woche
vom 4.-12. März**

Günstige Gelegenheit für Groß-
abnehmer, Hotels, Pensionate
usw.

Bohnen	1 kg	2 kg
Schnittbohnen	38	62
Brechbohnen	38	62
Junge Schnittbohnen		
Stangenbohnen		
Brechbohnen, faden- lose Züchtung		
Stangenbohnen, mif.		
Brechbohnen		
Stangenbohnen		

Erbsen

1 kg	2 kg
Gemüse-Erbsen	65
Junge Erbsen	45 80
mittelf.	58 105

Spargeln in großer Auswahl

Comaten-Püree

2 Wfd. Dose	60 Pf.	1 Wfd. Dose	38 Pf.
1/2 Wfd. Dose	20 Pf.		1074

**Erdbeeren, Pfirsiche,
Birn, Mirabellen,
Pflaumen, Preiselbeeren,
Apfelmus**

Echt deutsche Konferven

Verlangen Sie unsere
Konferven-Preisliste

Pfannkuch

TIETZ

Billige Bücher

Modernes Antiquariat / Restauflagen / Unbenützte Exemplare

Jeder Band gebunden
und illustriert, früher 30 Pf. jetzt nur 1.50 Pf.
Hauf Phantasien im Bremer Ratskeller, Immermann Münchenhausen unter den Ziegen. Der Schildbürger wundersame Geschichten u. Taten, Friedrich Stoltze, Pracht- u. Wunnerkepp.

Das Leben Tolstoj's, von Romain Rolland, gebunden und illustriert, früher 4.50 Pf. jetzt nur 1.25 Pf.

Musikalische Reise ins Land der Vergangenheit von Romain Rolland, in Ganzleinen geb. und illust., früher 7.- jetzt nur 1.75 Pf.

Clerambault, von Romain Rolland, in Ganzleinen gebunden, früher 7.-, jetzt nur 1.75 Pf.

Narren und Helden von Waldemar Bonsels, in Ganzleinen geb., früher 7.-, jetzt nur 1.75 Pf.

Gros und die Evangelien von Waldemar Bonsels, gebunden früher 4.50, jetzt nur 1.65 Pf.

Du und ich von Rudolf Straß, geb. und illustriert, nur 1.25 Pf.

Die armen Reichen von Rudolf Straß, geb. und illustriert nur 1.25 Pf.

Der Bürger, Roman von Leonhard Frank, geb. früher 3.00 jetzt nur 95 Pf.

Beethoven, Eine Kunststudie von Wihl. von 3.75 Pf. Lena, Fr. 7.50, jetzt

Geschichte d. deutschen Literatur, Von den Anfängen bis in die Gegenwart, 2 Bände geb., reich illust., früher 16.-, jetzt nur 4.75 Pf.

Geschichte der Musik von Otto Keller, 2 Bände in Ganzleinen geb., reich illust., früher 16.-, jetzt nur 5.75 Pf.

Gute Unterhaltungslektüre 1.75
Jeder Band in Ganzleinen geb., auf gutem Papier, nur 1.75 u. a.: Alexis Die Hosen des Herrn von Bredow; Balzac Die dreißig tollsten Geschichten; Conper Der rote Freibauer; Obnet Der König von Paris; Prévost Manon Lescaut; Renan Das Leben Jesu; Retcliffe Nena Sahib; Sacher Masoch Ein weiblicher Sultan, Katharina II.; Scott Ivanhoe; Siemowicz Sindhut; Stevenson Die Schatzinsel; Sue Der Geheimnisse von Paris; Tolstoj Anna Karenina; Turgenev Neuland, Das Adelsnest; Jules Verne Zwanzigtausend Meilen unter'm Meer, Der Kurier des Zaren; Richard Wagner an Mathilde und an Otto Wesendonk; Wisemann Fabeln; Zola Zam Paradies der Damen.

Marie Bernhard Romane, Jeder Band gebunden, 1.95 Pf. früher 4.50, jetzt 1.95 Pf.

Stürme, Ein Liebesroman von Hans Land, geb. nur 1.25 Pf.

Ein Don Juan von der Wasserkante, Humoristischer Roman v. W. Jacobs, gebunden, früher 3.70, jetzt 85 Pf.

Ein Posten Romane 1.75
Jeder Band gebunden, früher bis 6.50, jetzt nur 1.75 u. a.: Ernst Zahn, Jonas Truttmann, Die da kommen und gehen, Der Apotheker von Klein-Weltwil, Einsamkeit, Schattenhalb, Der sinkende Tag; Clara Viebig Unter dem Freiheitsbaum, Erfolgsgeschichten, Einer Mutter Sohn; Rudolf Presber Der Don Juan der Bella Riva; Paul Frank Die Romanfigur; Adolf Schmittthener Vergessene Kinder; Auguste Supper Lehrzeit; Georg Hermann Schnee; Georg Ebers Barbara Blomberg; Georg Ompfeda Der zweite Schuß, Clécie von Sarrin; Eryen Sylvester von Geyer.

Labrynth des Herzens, Roman v. Kurt Münsler, gebunden nur 1.95 Pf.

Stürme, Ein Liebesroman von Hans Land, geb. nur 1.25 Pf.

Ein Don Juan von der Wasserkante, Humoristischer Roman v. W. Jacobs, gebunden, früher 3.70, jetzt 85 Pf.

Jeder Band geb. nur 95 Pf.
Shakespeares Italienische Novellen (illust.); Goethes Briefe aus Italien, 200 S. Die Gedichte Walthers v. d. Vogelweide, übersetzt von Simrock, 200 S. Frauenbriefe der Romantik, illustriert, 312 S.

Der freiwillige Hofnar, Memoiren d. Peter Prosch, Handschuhhändlers aus Türol, geb. früher 5.50, jetzt nur 1.25 Pf.

Alexander VI. u. sein Hof, Nach dem Tagebuch seines Zeremonienmeisters Burcardus, geb. früher 1.25, jetzt nur 95 Pf.

Tragikomische Abenteuer eines Philhellens v. H. P. Haring, früher 6.50, jetzt nur 1.25 Pf.

Verlorene Heimat, Jugenderinnerungen an deutschem Ostland von K. H. Strobl, gebunden, früher 7.50, jetzt nur 1.25 Pf.

Memoiren einer Besessenen, Herausgegeben von Hans Heinz Ewers, geb. früher 5.50, jetzt nur 1.25 Pf.

Die Straße der Zehntausend, Mit der Schmaube-Expedition nach Persien, in Ganzleinen geb., reich ill., früher 7.50, jetzt 1.95 Pf.

Drehflüchtling von Fritz Reuter (hochdeutsch), 95 Pf.

Der Deckant von Gottenbüren, Roman v. J. Schaffner, gebunden, früher 85 Pf. 5.-, jetzt nur 1.25 Pf.

Frühjahr, Eine Auswahl aus d. Lebenswerk d. Meisters, 101 Abbildung., früh. 5.50 11.50, jetzt nur 1.25 Pf.

Bad. Kunstverein e. V. * Bad. Kunstgewerbeverein e. V.

Am Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr wird im kleinen Saal des Konzerthauses

Herr Professor Ernst Würtenberger
von der Landeskunstschule über seine

Züricher Erinnerungen

sprechen Unsere Mitglieder, die hiermit zu zahlreichem Besuche eingeladen werden, haben zu dem Vortrag gegen Vorzeigen Ihrer Mitgliedskarte 1927 freien Eintritt.

Die Vorstände beider Vereine. 1927

Gebrauchte Möbel
Jeder Art kaufen Sie fortwährend gut und billig bei

D. Gulmann
Hädelstraße 12
Zeitzon 6808.

Möbel jeder Art werden jederzeit zu realen Preisen angekauft. 1925

Herba-Seife
Stoffe & Seife. Eine einzige Seifung mit Coenonymes Medigale bereitet diese so lästige Arbeit der Seifen. Et. 30.- bis 50.00% der Seife. In allen Apotheken, Drogerie u. Versand.

**Residenz-Lichtspiele
Waldstrasse**

Voraussichtlich nur noch bis einschli. Samstag:

„Unsere Emden“

Helden der Weltgeschichte
Die 90 tägige Wikingerfahrt des berühmten Kreuzers, der von aller Welt unter dem Namen

Der fliegende Holländer des Indischen Ozeans
angestaunt wurde

Die Brieftaube Kulturfilm in 20 Bildern

Irrtum vorbehalten Filmkomödie 12 Akten

Trianon-Auslands-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt Beginn 3, 5, 7, 9 Uhr
Für Kleinrentner, Studierende, Schüler u. Arbeitslose zu den Nachm.-Vorstellungen ermäßigte Preise

Versäumen Sie nicht
den günstigen
Schuhwaren - Gelegenheitskauf

aller Art, insbesondere für Konfirmanden und Kommunikanten im

Schuhhaus Badenia
WILH. HACKER

Nur Kriegsstraße 72 beim Mendelssohnplatz

Größe Posten

Herrenkleiderstoffe

nur ausgesucht prima Qualitäten neueste Dessin p. Mtr. 20.- 18.- 15.- 12.- 10.- 8.- 6.- 4.- **3.50**

Große Auswahl in Damenkleiderstoffen

Sehr lohnend für
Konfirmanden und Kommunikanten
Reste u. Restbestände weit unter Preis
Vordatierte Beamtenscheck werden in Zahlung genommen

Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Zur Einsegnung

Kaufe gleich!
Zahle später!

Konfirmanden-Anzüge 19.00
gute Verarbeitung von Mk. an

Konfirmanden-Kleider 18.50
in gutem Samt, flott u. jugendl. gearbeitet

Bequemste Ratenzahlung!
Beamte ohne Anzahlung

Unsere Frühjahrs-Neuheiten treffen täglich ein.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
Kronenstr. 40 Karlsruhe Ecke Markgrafstr.